

K 11661
Meinerzhagen
Nr. 98/Jg. 2002

**Kontaktblatt
aktiver Christen**

**fest
und
treu**



**Mit Ausharren laufen
den vor uns liegenden Wettlauf
Hebräer 12.1**

Impressum

**fest
und
treu**

Heft Nr. 98
2. Quartal
2002

Herausgeber

CLV
Christliche Literatur-
Verbreitung e.V.
Postfach 110 135
33661 Bielefeld

Bankkonto

Postbank Hannover
Kt.-Nr.: 25 24 309
BLZ: 250 100 30

Sonderkonto für Außenmission

Für Lateinamerika,
Russland, usw.:

CLV-Auslandshilfe

Volksbank
Meinerzhagen
Kt.-Nr.: 101 210 3300
BLZ: 45 86 16 17

Bitte **immer** den
Verwendungszweck
angeben und bei
Spendenbescheini-
gungs-Wunsch auf
eine **vollständige**
Absender-Anschrift
achten. Danke sehr!

Erscheinungsweise

fest erscheint
und vierteljährlich
treu und kann
kostenlos bezogen
werden.

Schriftleiter und Versandstelle

Wolfgang Bühne
Postfach 1126
58527 Meinerzhagen

Bestellungen,

Abbestellungen sowie
Adressänderungen bitte
umgehend an folgende
Adresse senden:
A. Fett, Schoppen 1
58540 Meinerzhagen;
e-mail:
fest&treu@clv.de

Liebe Freunde!

Der Rothenburger Meistertrunk

Die legendäre Begebenheit des „Meistertrunks“ geht auf das Jahr 1631 zurück. Damals – während des 30jährigen Krieges – belagerten katholische Truppen das protestantische Rothenburg. Nach blutigen Kämpfen und unter heftigem Beschuss explodierte ein Pulverturm und eine Bresche klaffte in der Stadtmauer. Eilig wurde die Fahne der Kapitulation gehisst. General Tilly, Befehlshaber der Angreifer, marschierte in die reiche Stadt ein und drohte mit Plünderung und Brandschatzung.

Aus einer Laune heraus machte er angeblich einen Vorschlag: Die Stadt würde verschont, wenn ein Ratsherr einen großen Kelch, gefüllt mit 13 Schoppen Wein (3¼ Liter) in einem Zug leeren könne.

Altbürgermeister Nusch vollbrachte diese unglaubliche Meisterleistung und rettete damit seine Stadt. Noch heute feiern die Rothenburger diese Heldentat jedes Jahr mit einem Festspiel.

Der Trunk unseres Meisters

Als ich bei einem Besuch in Rothenburg vor jenem Ratssaal stand, wurde ich an den Obersaal erinnert:

„Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“ (Mt 20,22) „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Mt 26,39)

„Wiederum, zum zweiten Male, ging er hin und betete und sprach: Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille.“ (Mt 26,42)

„Stecke das Schwert in die Scheide. Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken?“ (Joh 18,11) „...den Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes“. (vgl. Offb 16,19)

Bewegt über den bitteren Kelch des Leidens Jesu feiern wir noch immer sein Gedächtnis.
Er hat ihn an unserer Stelle geleert und rettete damit alle Glaubenden.

Einen vollen „Segensbecher“ (Ps 23) – auch beim Lesen
dieser Ausgabe – wünscht ganz herzlich

Andreas Fett

Inhalt dieser Ausgabe:

Arthur W. Pink	Die Prüfung des Glaubens	3
W. MacDonald	Leuchten wie Himmelslichter II	4
Gerrit Alberts	Freundschaft – ein schwindendes Phänomen	6
A. & D. Zikeli	An der Supermarktkasse.....	9
Andreas Fett	Der Fund vom „Meeresgrund“	10
Frank Ulrich	Der Zerfall unserer Gemeinden	12
K.H. Vanheiden	Was ist bibeltreue Publizistik?	13
W. Bühne	Erweckung unter den Kasachen	14
W. Bühne	„Kauf“ einen halben Sack Kleiderhaken!“	17
Andreas Fett	Von der Dreieinheit Gottes! II	19
	Aktuelle Buchbesprechungen	21

ARTHUR W. PINK

DIE PRÜFUNG DES GLAUBENS



*„Da geschah das Wort des Herrn zu ihm:
Geh weg von hier und wende dich nach Osten
und verbirg dich am Bach Krit,
der zum Jordan fließt.“ (1. Könige 17,2-3)*

Es war auch zum persönlichen Nutzen des Propheten, dass der Herr ihn jetzt aufforderte, sich zu „verbergen“. Aus einer anderen Quelle als aus dem Zorn Ahabs drohte ihm Gefahr. Der Erfolg seiner Gebete konnte sich als Falle erweisen und sein Herz mit Stolz füllen und ihn gar gegen das Elend, das damals das Land verwüstete, verhärten.

Der Prophet brauchte weitere persönliche Zurüstung im Verborgenen, um erneut in der Öffentlichkeit für Gott sprechen zu können.

Ja, meine Leser, der Mensch, den der Herr benutzt, muss niedrig gehalten werden: er muss strenge Disziplin üben, um das Fleisch in rechter Weise abzutöten. Drei weitere Jahre musste der Prophet in Abgeschiedenheit verbringen. Wie erniedrigend! Ach, wie wenig ist dem Menschen zu vertrauen: wie wenig kann er es ertragen, zu Ehren zu gelangen! Wie schnell kommt der Eigenwille wieder an die Oberfläche, und das Werkzeug ist nur allzu bereit zu glauben, es sei mehr als ein Werkzeug!

Wie bedauerlich einfach ist es, aus dem Dienst, mit dem Gott uns beauftragt, einen Sockel zu bauen, auf dem wir uns selbst darstellen. Aber Gott wird seine Herrlichkeit nicht mit einem anderen teilen, und deswegen „verbirgt“ er jene, die versucht sein könnten, einen Teil davon für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Nur indem wir aus dem öffentlichen Blickfeld zurücktreten und mit Gott allein sind, können wir unsere Nichtswürdigkeit erkennen.

Jeder Diener, den zu gebrauchen Gott sich herablässt, muss die leidvolle Erfahrung am Bach Krit machen, bevor er für den Triumph am Berg Karmel gerüstet ist. Dies ist ein unwandelbarer Grundsatz in Gottes Wegen.

Doch gibt es nicht noch einen anderen Blickwinkel, von dem aus wir den scheinbar befremdlichen Befehl betrachten können: „Geh weg von hier...und verbirg dich!“? War dies nicht eine sehr reale und schwere Prüfung für die Ergebenheit des Propheten unter den göttlichen Willen? „Schwer“, sage ich, weil für einen starken Mann dieser Auftrag eine noch viel schwerere Aufforderung bedeutete als sein Auftritt vor Ahab: jemand, der so voll Eifer war, musste es als viel härter empfinden, drei Jahre in untätiger Abgeschiedenheit zuzubringen, als im öffentlichen Dienst zu stehen.

Der Autor selbst kann aus langer, leidvoller Erfahrung bezeugen, dass „eingeeengt“ oder „verborgener“ (Jes 30,20) zu sein, eine weitaus schwierigere Anfechtung ist, als über viele Monate Abend für Abend vor großen Versammlungen zu sprechen. Im Falle des Elia ist diese Lektion offensichtlich: Er musste persönlich lernen, dem Herrn unbedingten Gehorsam zu leisten, bevor er dazu befähigt wurde, anderen in seinem Namen zu befehlen.

**WIE WENIG
IST DEM
MENSCHEN
ZU TRAUEN,
WIE WENIG
KANN ER ES
ERTRAGEN,
ZU EHREN ZU
GELANGEN!**

Leuchten wie Himmelslichter

(Fortsetzung)



DAS LEBEN ÜBER DEM DURCHSCHNITT

Eine englische Lehrerin hatte ihrer Klasse die Aufgabe erteilt, *Invictus* von William Ernest Henley auswendig zu lernen und es vor der Klasse aufzusagen. Dieses Gedicht gehört zur klassischen englischen Literatur und sie dachte, ihre Schüler sollten es kennen. Es inspiriert Menschen mit seinem Geist von Kraft, Unabhängigkeit und Tapferkeit. Der Titel des Gedichts ist lateinisch und bedeutet „Unbesiegt.“

Das Gedicht *Invictus* ist wirklich unchristlich. Es verhöhnt Gott und stellt seine Existenz in Frage. Der Autor prahlt mit seiner eigenen Unabhängigkeit. Er braucht keinen Gott, der sein Schicksal bestimmt und ihm sagt, was er zu tun hat. Er bietet dem Allmächtigen die Stirn. Hier ist das Gedicht:

Invictus (Unbesiegt)

*Aus Nacht und finstren Wüstenei,
pechschwarz, die nirgends Licht verheißt,
dank ich den Göttern, wer's auch sei,
für meinen unbezwung'nen Geist.*

*Mich traf das Schicksal grausam schwer,
hab nicht gezuckt noch Angst gezeigt;
Es knüppelte blind um sich her,
mein blutend Haupt blieb ungebeugt.*

*Nach diesem Ort von Zorn und Leid
Droh'n leere Stätten ohne Sinn,
doch auch der wilde Flug der Zeit
soll stets mich finden stolz und kühn.*

*Egal, was einst der Richter spricht,
Wie hoch die Strafe, die mir droht;
Ich sage ihm ins Angesicht:
Ich bin und bleib mein eigener Gott!*

Die Aussage des Gedichtes machte Edith Vail, einem gläubigen Mädchen in jener Klasse, Schwierigkeiten. Das Gedicht vor der Klasse zu rezitieren, wäre eine Verneinung dessen, was sie glaubte. Es würde den verunehren, den sie als Herrn und Meister angenommen hatte. Sie hatte ein Gespür dafür, dass es einer Lästerung Gottes gleichkäme.

Für sie kam das nicht in Frage. Sie ging zu der Lehrerin und erläuterte höflich ihre Situation. Dabei war sie weder streitsüchtig noch respektlos. Die Lehrerin erklärte, dass Edith nicht mit den Gefühlen des Dichters übereinstimmen müsse, sondern sie solle das Gedicht als ein großes Literaturwerk betrachten. Es war umsonst. Edith wich keinen Schritt zurück. Wegen ihrer Überzeugung wollte sie keine Kompromisse machen.

Die Lehrerin brachte die Sache vor die Schulverwaltung, aber dabei blieb es nicht. Irgend jemand berichtete es der Lokalzeitung und bald prangte es überall auf den Titelseiten: *'Verbohrte Schülerin verweigert Lehrerin den Gehorsam.'* Sofort stempelte man sie zum Mitglied einer rebellischen und staatsfeindlichen Sekte.

Die Christen in diesem Landstrich beteten intensiv für Edith. Dann hatte eine Gläubige einen brillanten Vorschlag: Sie erzählte, es gäbe eine christliche Version des Gedichtes *Invictus* von Dorothy Day. Vielleicht würde die Lehrerin erlauben, dass Edith es statt des anderen Gedichtes aufsagen könnte. Edith zeigte die Version der Lehrerin. Zu ihrem großen Erstaunen war sie einverstanden. Edith stand vor der Klasse und trug folgendes Gedicht vor:

Der Sieger

*Aus hellem Himmelsmorgenrot,
aus Licht und mit Gesang
dank ich dem ewig treuen Gott,
dass Christus meinen Geist bezwang.*

*Weil Er des Schicksals Zügel hält,
brauch ich nicht jammern, weil sich zeigt:
Nicht Zufall, Gott ist Herr der Welt,
Vor Ihm mein Haupt sich dankbar neigt.*

*Nach diesem Ort voll Zorn und Leid
Komm ich zu Ihm, des ich hier bin;
So bleib ich auch im Flug der Zeit
Getrost, vertrauensvoll und kühn.*

*Ich fürcht' mich nicht vor dem Gericht.
Er trug die Strafe, die mir droht',
Ich schaue Ihm ins Angesicht
Er ist mein Licht, mein Heil, mein Gott.*

Versucht
nicht immer
wieder hoch
hinaus zu
wollen, son-
dern seid
euch auch für
geringe Dinge
nicht zu
schade.

Röm 12,16b

(Hoffnung für alle)



Gott benutzte die Situation, damit Er gepriesen würde. Er verteidigte ein mutiges junges Mädchen, das Beschimpfungen wegen ihrer Treue zu Christus willig in Kauf nahm. Sie hat durch ihre Ehrfurcht vor Gott sehr viele Menschen daran erinnert, dass Gott alle Ehre zusteht.

Man braucht Rückgrat, wenn es gilt, Jesus treu zu sein, während die ganze Welt gegen einen zu sein scheint. Edith Vail war eine derjenigen, die diese Standhaftigkeit hatten.

Ein Freund der Ausgestoßenen

Jack Wyrzten (der Begründer des Freizeitlagers von Wort des Lebens in Schroon Lake, New York) war ein geistlicher Leiter und ein menschliches Kraftwerk. Seine Tage waren vollgepackt mit Aufgaben in der Verwaltung, Predigtvorbereitungen, Gesprächen und allen anderen Aufgaben, die bei einem glatt laufenden Lager anfallen.

In einem Jahr kam ein Christ mit einer unangenehmen Behinderung zu einer Konferenz. Man merkte es besonders, wenn er im Speisesaal war. Bevor man anfang zu essen, musste jemand eine Zeitung nehmen, sie unter seinem Kinn einklemmen und seine Brust und den Schoß damit bedecken. Wenn er das Essen in den Mund schob, konnte er nur einen kleinen Teil davon schlucken. Weil er seinen Mund nicht mehr unter Kontrolle hatte, floss der Rest des Essens heraus und fiel auf die Zeitung. Er konnte es nicht ändern. Und doch schätzte der bemitleidenswerte Heilige das Wort Gottes und wollte an der Konferenz teilnehmen, um es zu hören.

Die anderen Gäste vermieden es, an seinem Tisch Platz zu nehmen. Offensichtlich ging es hier nicht besonders appetitlich zu. Demzufolge saß dieses wertvolle Kind Gottes ständig allein an einem Tisch.

Wegen seiner Arbeitsbelastung kam Jack selten rechtzeitig in den Speisesaal. Meistens hatten die Gäste schon mit dem Essen begonnen, und der Raum war erfüllt von angeregter Unterhaltung. Wenn die Gäste ihn schließlich herein kommen sahen, winkten sie ihm aufgeregt und wollten ihn an ihren Tisch rufen.

Aber Jack ging zu dem Tisch, an dem der einsame Bruder allein aß. Das war genau das, was Jesus getan hätte. Ohne Worte erinnerte er die anderen, dass der Erlöser sich zu den Geringsten, den Letzten und den Niedrigsten wandte – und dass auch wir uns für Geringe nicht zu schade sein sondern die Unerwünschten aufsuchen sollten (Röm 12,16; H.f.a.).

Die Leute betrachteten es als Statussymbol, Jack an ihrem Tisch sitzen zu haben. Immerhin war er ein durch den Rundfunk berühmter Evangelist und Direktor einer wachsenden christlichen Organisation. Es bedeutete etwas, den Freunden zu erzählen, dass sie Jack Wyrzten kannten.

Aber weil Jack ein demütiger Gläubiger war, der Christus lebte, ging diese Ehre und dieses begehrte Privileg an die am wenigsten begehrte Person im ganzen Speisesaal.

Er bot die andere Backe dar

Am Ende des 2. Weltkrieges traf Dr. J. Stuart Holden (britischer Prediger) einen Sergeant in Ägypten, der ein ganz hingeebener Christ war. Als Holden ihn fragte, wie er zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen sei, erklärte der Sergeant, dass er, bevor er nach Ägypten kam, in Malta stationiert war. In seiner Kompanie war ein einfacher Soldat, der gläubig war und sich nicht schämte, den anderen Zeugnis zu geben. Es machte ihnen Spaß ihn zu piesacken, aber das schien ihn nicht zu stören.

Der Sergeant erzählte: „Eines Nachts kamen wir alle zur Kaserne zurück, völlig durchnässt vom Regen und sehr müde. Bevor dieser Soldat in seine Koje kroch, kniete er nieder und betete. Da habe ich's ihm gegeben! Meine Stiefel waren schwer vom Dreck und mit einem der Stiefel schlug ich ihn auf die eine Backe. Dann nahm ich den anderen Stiefel und schlug ihn damit auf die andere Backe. Er betete einfach weiter.“

„Am nächsten Morgen“, fuhr der Sergeant fort, „fand ich diese Stiefel neben meiner Koje ganz sauber poliert. Das war die Antwort des Soldaten auf meine Grausamkeit. Es brach mir das Herz. Am selben Tag wurde ich errettet.“

Die Reaktion des Soldaten auf die Verfolgung durch den Sergeanten war eine lebendige Verdeutlichung der Worte des Herrn: „*Dem, der dich auf den Backen schlägt, biete auch den anderen dar*“ (Lk 6,29). Der Herr ließ seine Sanftmut nicht unbelohnt.

Es ist allerdings keine Zwangsläufigkeit, dass auf ein deutliches Zeugnis für Christus immer auch körperliche Misshandlung folgt. Ich glaube, häufiger haben Ungläubige Achtung vor einem Gläubigen, der eine Überzeugung hat und dafür gerade steht. Wenn ein Christ misshandelt wird, kommen ihm manchmal sogar Ungläubige zu Hilfe. Der Herr macht 'den Wind passend für das geschorene Lamm'. Er wird uns nicht mehr auferlegen, als wir in einer bestimmten Situation ertragen können. ■



Gott macht „den Wind passend für das geschorene Lamm“. Er wird uns nicht mehr auferlegen, als wir in einer bestimmten Situation ertragen können.



Freundschaft – ein schwindendes Phänomen...



*Nur zu
schnell geben
wir uns mit
Halbheiten
zufrieden und
halten Men-
schen, die aus
Eigeninteresse
nett zu uns
sind, schon
für Freunde.*

Einer meiner Söhne hat wieder einmal einen Eintrag ins Elternheft. Er prügelte sich mit einem Mitschüler. Zur Rede gestellt, erzählt er mir seine Sicht der Dinge. Ein Raufbold hätte seinen Freund angegriffen. Mutig sei er dazwischen gegangen und hätte sich an Stelle seines Freundes geprügelt. Ich habe manche Einwände: „Musst du dich in den Streit anderer einmischen? Gibt es keine andere Möglichkeit, als sich zu prügeln?“ Er schaut mich mit großen Augen an. In seinem Gesicht spiegeln sich Ernst und Protest. „Aber Papa, einen Freund muss man doch verteidigen, wenn er in Not kommt!“ Durch seine Worte, vor allem aber durch die von Überzeugung und Leidenschaft geprägte Art, wie er dies sagt, berührt er mein Vaterherz und gewinnt zu einem guten Teil meine Sympathie für seine Sicht. Die Art der Umsetzung mag unangemessen gewesen sein, aber sein Motiv gefällt mir.

Kein Thema mehr?

In unserer Zeit gibt es eine Fülle von Veröffentlichungen, Seminaren und Vorträgen zu Ehe, Partnerschaft, Sexualität. Nahezu völlig verschwunden scheint das Interesse an Freundschaften ohne sexuellen Aspekt. Wenn man in weltlichen Kreisen über einen gleichgeschlechtlichen Menschen sagt: „Das ist mein Freund!“ begibt man sich in Gefahr, der homosexuellen Neigung verdächtigt zu werden.

Für uns ist es nur noch schwer nachvollziehbar, dass David über seinen Freund Jonathan sagen konnte: „Wunderbar war mir deine Liebe, mehr als Frauenliebe“ (2Sam 1,26). Nicht wenige Verdreher der Bibel unterstellen auch hier – ohne jeden berechtigten Anlass – eine homosexuelle Beziehung.

Die Literatur der vergangenen Jahrhunderte kennt zahlreiche Beispiele der Idealisierung und Verherrlichung treuer Gefährten:

„Und schweigend umarmt ihn der treue Freund
und liefert sich aus dem Tyrannen;
der andere zieht von dannen.“

Das Gedicht „Die Bürgschaft“ von Friedrich Schiller ist ein literarisches Denkmal der Treue und Selbstlosigkeit einer Freundschaft. Die wohl erfolgreichste Trivialliteratur in deutscher Sprache – Karl Mays Abenteuergeschichten über den Wilden Westen – gewinnen einen guten Teil ihrer Anziehung durch die Idealisierung von Freundschaft inmitten von Niedertracht und Gemeinheit. Dem Charme der Beziehung zwischen den Blutsbrüdern Winnetou und Old Shatterhand kann sich kaum ein (Jungen-)Herz entziehen.

Freundschaft statistisch gesehen

20% aller Deutschen, 23% aller Österreicher und 34% aller Ungarn geben zu, keinen einzigen Freund zu haben. Das Problem beginnt bereits in jungen Jahren: 28% der Jungen und 38% der Mädchen klagen darüber, keine echten Freundschaften zu kennen. In einer Befragung gaben sogar zwei Drittel der Männer an, keinen besten Freund zu haben, was möglicherweise dasselbe bedeutet, wie gar keinen.^[1]

Selbst wer behauptet, echte Freunde zu haben, sollte sich fragen, welchen Maßstab er anlegt. Nur zu schnell geben wir uns mit Halbheiten zufrieden und halten Menschen, die aus Eigeninteresse nett zu uns sind – wie zum Beispiel Kollegen oder Geschäftspartner – für Freunde. Mancher schließt sich eine Clique oder einem Verein an, nur um unter Menschen zu sein und nicht so unter dem Mangel der Einsamkeit zu



leiden. Vielleicht gebrauchen wir den Titel „Freund“ inflationär wie der Amerikaner, der sagte: „He's one of my best friends! – What's just his name?“ („Er ist einer meiner besten Freunde! – Wie war noch mal sein Name?“)

Freundschaft unter Christen

In der Bibel werden einige sehr eindrückliche Beispiele von Freundschaften geschildert. Christliche Tugenden wie Treue, Dienstbereitschaft, selbstlose Liebe sollten das Wachsen tiefer Freund-

schaften begünstigen. Trotzdem ist nach meinem subjektiven Eindruck auch unter Christen die Häufigkeit, Tiefe und Dauer von Freundschaften im Abnehmen begriffen.

Eine Beziehung, die den Namen „Freundschaft“ verdient

Bevor ich auf mögliche Ursachen näher eingehe, möchte ich anhand der untenstehenden Verse versuchen, die wesentlichen Kennzeichen einer Freundschaft im biblischen Sinn zu beschreiben:



Ein Freund liebt zu aller Zeit, und als Bruder für die Drangsal wird er geboren. (Spr 17, 17)

Ob Freundschaft da ist, spürt man am besten in Extremsituationen: Krankheit, Versagen, Arbeitslosigkeit, Einsamkeit, Familienprobleme. Stehe ich zu dem anderen, auch wenn es für mich Mühe, Einsatz und Anstrengung bedeutet? Halte ich zu ihm, auch wenn kein anderer mehr für ihn da ist? Ein freundschaftsfähiger Mensch hilft nicht nur, wenn es ihm gerade in den Zeitplan passt oder wenn es ihm persönlich von Nutzen sein kann. Er gibt und erwartet keine Gegenleistung.

In unserer mobilen Gesellschaft hat sich die Anzahl unserer menschlichen Kontakte gegenüber früheren Jahrhunderten potenziert. Die Quantität unserer Beziehungen geht nur zu Lasten der Qualität. Beziehungen entstehen schnell, aber verflüchtigen sich auch schnell wieder. 'Zu aller Zeit lieben' meint sicherlich zuerst, in heiteren und schwierigen Lebenslagen die Freundschaft zu bewahren, egal ob in Freud oder Leid, ob sie persönlich kurzfristigen Nutzen bringt oder eine gebende Haltung erfordert. Darüber hinaus enthält die Formulierung auch den Aspekt: Eine echte Freundschaft ist keine zeitlich begrenzte Angelegenheit. Sie hat die Tendenz zur Beständigkeit und kann verschiedene Lebensabschnitte überdauern.

Die Seele Jonathans verband sich mit der Seele Davids; und Jonathan liebte ihn wie seine Seele. (1Sam 18,1)

Freundschaft hat etwas mit Sympathie und Akzeptanz zu tun. „Der nimmt mich so an, wie ich bin. Ich brauche mich nicht zu verstellen. Er möchte zutiefst mein Bestes. Er will mich weder bevormunden noch ausnutzen.“ So ungefähr könnte man die Empfindungen in der Gegenwart eines Freundes beschreiben. Darüber hinaus beruhte die Seelenverbundenheit Jonathans mit David auf einer tiefen Übereinstimmung der Sichtweisen und Interessen, die zu allererst durch ihre Hingabe an Gott bestimmt war.

John Nelson Darby schreibt über die tiefste Form der Freundschaft: „Absolute Hingabe an Jesus ist das stärkste Band zwischen menschlichen Herzen. Es bewahrt vor Egoismus, und in ihren Gedanken, ihren Absichten und Zielen sind sie beide eine Seele, weil sie nur ein Ziel ihres Trachtens haben.“^[2]

Ich habe euch Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe. (Joh 15, 15)

Der Herr Jesus nennt als Merkmal der Freundschaft die Offenheit. Man hat prinzipiell keine Geheimnisse voreinander. Alles kann man miteinander teilen. Dies setzt einerseits voraus, nicht ausschließlich und in erster Linie an sich selbst interessiert zu sein. Was denkt der andere? Was bewegt ihn? Welche Standpunkte vertritt er? Welche Vorlieben und Abneigungen hat er? Andererseits erfordert Freundschaft den Mut, sich dem anderen zu offenbaren, sich so zu geben, wie man wirklich ist. Das schließt ein, auch die dunklen Seiten, das Versagen, die Sünde usw. dem anderen zu bekennen, ohne Angst zu haben, dadurch in Ungnade zu fallen.

Treu gemeint sind die Wunden dessen, der liebt, und überreichlich des Hassers Küsse. (Spr 27, 6)

Echte Treue und Freundesliebe zeigt sich auch darin, den anderen nicht in seinen Fehlern zu bestätigen, sondern auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Annahme zu korrigieren. Auf Fehler aufmerksam gemacht zu werden, ist meistens schmerzlich. Nur zu oft gibt es zwischen uns ein „Gentleman's Agreement“: Ich spreche nicht über deine Fehler und du sprichst nicht über meine Fehler. So hat jeder seine Ruhe. Dabei wäre eine Freundschaft, in der ich mich von dem anderen geliebt und akzeptiert weiß, die optimale Basis für eine liebevolle Korrektur. Wenn ich den Verdacht habe, der andere akzeptiert mich nicht, er hat einen „Piek“ auf mich, halte ich in der Tendenz seine Kritik für destruktiv ungerecht, einseitig und durch schlechte Motive wie Neid und Herrschsucht verursacht. Auf der Grundlage der freundschaftlichen Liebe jedoch bin ich viel eher bereit, über kritische, tadelnde Äußerungen nachzudenken und mich berichtigen zu lassen. Wir sind geneigt, hinter dem Tadel die konstruktive Absicht zu vermuten. Vielleicht ist dies sogar einer der wertvollsten Aspekte der Freundschaft, etwa im Sinne von Benjamin Franklin, der sagte: „Unsere Kritiker sind unsere besten Freunde, denn sie zeigen uns unsere Fehler.“



Warum es heute schwer fällt, Freunde zu finden

Im Letzten ist es schwierig zu beweisen, dass Freundschaften in früheren Zeiten häufiger waren. Die Beschreibung der Heiligen Schrift für die Endzeit würde für diese These sprechen: Die Menschen werden selbstsüchtig, treulos, wortbrüchig und unzuverlässig sein (2Tim 3, 2-4).

Woran könnte es liegen, dass Freundschaften immer weniger entstehen und andauern?

Selbstliebe statt Freundesliebe?

Ein verbreitetes Lebensmotiv unserer Zeit ist die Selbstverwirklichung. Möglichst viele eigene Wünsche sollen erfüllt werden. Die eigenen Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt des Denkens und Handelns. Der andere ist nur in so fern von Bedeutung, als er ein Mosaikstein in diesem großen Projekt der Erfüllung selbstsüchtiger Vorstellungen ist. Die vielzitierten Sätze der Gestalt-Therapie, auf unzähligen Grußkarten, Postern und Kaffeebechern wiedergegeben, bringen dieses „Glückskonzept“ auf den Punkt:

*Ich tu, was ich tu; und du tust, was du tust.
Ich bin nicht auf dieser Welt,
um nach deinen Erwartungen zu leben.
Und du bist nicht auf dieser Welt,
um nach meinen zu leben.
Wenn wir uns zufällig finden – wunderbar!
Wenn nicht,
kann man auch nichts machen.“* [3]

Kein Wunder, dass in diesem geistigen Klima die Devise heißt: „How to Be Your Own Best Friend“ (Wie du selbst dein bester Freund sein kannst) [4] Treue, (siehe Karrikatur) wird zu einem Synonym für das unbeirrte Verfolgen eigener Interessen.

In einem merkwürdigen Gegensatz dazu werden wir in der Heiligen Schrift aufgefordert: „Jeder gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung. Denn auch der Christus hat nicht sich selbst gefallen“ (Röm 15,2).

Freundschaft ist mit dem Selbstverwirklichungsideal nur schwer in Einklang zu bringen. Auf Bedürfnisse des anderen eingehen, eine dienende, opferbereite Haltung haben, den anderen nicht für die eigenen Zwecke instrumentalisieren – diese Merkmale sind für das Gelingen einer Freundschaft wichtig, aber für die Selbstverwirklichung kontraproduktiv.

Geistliches Theater

Leider haben wir als Christen die Tendenz, unter unseres Gleichen frommer zu scheinen als wir sind. Unter Nicht-Christen verhalten wir uns entgegengesetzt:

Wir möchten gerne weniger fromm wirken, als wir wirklich sind. Unberechtigter oder berechtigter Weise fürchten wir: Wenn der Mitchrist weiß, wie ich tatsächlich bin, was sich alles hinter der frommen Fassade abspielt, dann bin ich bei ihm unten durch. So wagen wir es nicht, uns jemandem vorbehaltlos anzuvertrauen. Gerade diese Offenheit ist jedoch ein Merkmal echter Freundschaft.

Wenn hier von fehlender Offenheit die Rede ist, möchte ich anmerken, dass man auch auf der anderen Seite vom Pferd fallen kann. Es gibt den Hang zum psychischen Exhibitionismus:

Dieser liegt dann vor, wenn man mit seinen innersten Gefühlen und Erfahrungen hausieren geht und sie zu einem Allgemeinplatz macht. Ähnlich wie beim körperlichen Exhibitionismus fällt dabei die Schamgrenze:

„Sie reden von ihren Sünden offen wie Sodom, sie verhehlen sie nicht“ (Jes 3,9).

Mobilität

In den vergangenen 150 Jahren ist die Mobilität sprunghaft gestiegen. Sie führt dazu, dass wir weniger sesshaft sind und sich unsere Kontakte potenzieren. „Heute hier, morgen dort, bin kaum da, muss ich fort,“ singt Reinhard May. Er meint damit zwar einen Penner, irgendwie trifft es aber auch mehr und mehr auf etablierte Teile unserer globalisierten Gesellschaft zu.

Umzüge wegen des Studiums oder der Berufsausbildung, Umzüge wegen der Arbeitsstelle, Umzüge wegen Eheschließung, Umzüge aus beruflichen Gründen – der häufige Wohnortwechsel ist nicht unbedingt eine günstige Voraussetzung für dauerhafte und tiefe freundschaftliche Kontakte.

Auch die wachsende Zahl unserer Beziehungen ist nicht unbedingt förderlich für die Entwicklung tiefer Freundschaften. Abgesehen von der begrenzten Zeit, die uns zur Verfügung steht, scheint es so zu sein, dass wir nur eine begrenzte Anzahl engerer Kontakte verkraften können. Der Liverpools Psychologe Robin Dunbar gibt vor, ausgerechnet zu haben, wie groß unser soziales Netz höchstens sein darf, damit wir gerade noch den Durchblick behalten: Bei maximal 148 Personen ist unsere Beziehungskapazität erschöpft, wir glühen durch. [5]



Beziehungsarbeit

„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft!“ sagt man im Volksmund. Freundschaft ist nicht zum Nulltarif zu haben. Aufmerksamkeit, Interesse, Zeit, Übernahme von Verantwortung sind Mosaiksteine, aus denen sich eine Freundschaft zusammensetzt. Ohne dieses Engagement wird auch die innigste Freundschaft mit der Zeit erkalten und verflachen. Bei dem riesigen Freizeit- und Unterhaltungsangebot steht die Mühe der Beziehungsarbeit selten an oberster Stelle unserer Dringlichkeitsliste!

Krise als Chance

Wenn es tatsächlich so ist, dass Freundschaft im beschriebenen Sinn zwar ein hohes und erstrebenswertes Ideal ist, faktisch jedoch nur noch selten vorkommt, bieten sich für Christen in verschiedener Hinsicht Chancen. In christlichen Gemeinden, die von Gottes Wort und dem Heiligen Geist bestimmt sind, sollten Eigenschaften wie Dienstbereitschaft, Hinwendung zum anderen, echte ungeheuchelte Liebe, Treue und ehrliche Korrekturbereitschaft ausgeprägt sein. Dadurch würden ideale Voraussetzungen für das Entstehen von Freundschaften vorhanden sein. Mit

Sicherheit würde das Leben der Christen dadurch an Anziehungskraft auf Außenstehende gewinnen. In der Bibel finden wir, dass Paulus auch ungläubige Freunde hatte (Apg 19,31).

Diese und andere Bibelstellen werden des öfteren zu Begründung von sogenannter Freundschaftsevangelisation angeführt: Ein Christ sucht die Freundschaft mit einem Ungläubigen, um diesen zum Herrn Jesus zu führen – sicherlich eine gerade in unserer Zeit sehr wirksame Methode, um Zugang zu ungläubigen Menschen zu bekommen. Die tiefste Wertschätzung und Befähigung zur Freundschaft wird dann entstehen, wenn wir eine intensive und umfassende Beziehung zu dem besten Freund, den es gibt – Jesus Christus – pflegen und genießen. ■

Aufmerksamkeit, Interesse, Zeit, Übernahme von Verantwortung sind Mosaiksteine, aus denen sich eine Freundschaft zusammensetzt.

- [1] Fink, H.: Ein Freund, ein guter Freund ... – 16 Gründe, warum es Erwachsenen heute so schwer fällt, wahre Freundschaft zu finden. In: Psychologie heute, Sept. 1992, S. 20 ff.
- [2] Darby, John N.: Pilgrim Portions for the Day of Rest, G. Morrish, London, S. 50, zitiert in Weremchuk, John Nelson Darby und die Anfänge einer Bewegung, Bielefeld, 1988
- [3] zitiert in Beck, Beck-Gernsheim: Das ganz normale Chaos der Liebe, Frankfurt/Main, 1990, S. 76
- [4] Ehrenreich / English: For Her Own Good, zitiert in Beck u. a., op. cit., S. 77
- [5] Krumpholz-Reichel: Die Kunst, Fremde in Freunde zu verwandeln, in Psychologie heute, Sept. 1999, S. 20 ff

ARMIN & DANI ZIKELI

An der Supermarktkasse

„Sammeln Sie Punkte?“

So frage ich jeden Kunden an der Kasse, denn unser Einkaufsmarkt hat eine Treuepunkteaktion. Ein Kunde hat daraufhin nur leicht geschmunzelt und geantwortet:

„Nein, ich sammle nur Schlechtpunkte.“

Diese Begegnung hat sich dann noch zwei Mal wiederholt.

Heute stand er wieder an meiner Kasse. Diesmal kam ich ihm zuvor:

„Ich weiß, Sie sind der Herr, der die Schlechtpunkte sammelt. Wo sammeln Sie die und wie werden die verzeichnet?“

Etwas ausweichend antwortete er:

„Da kommt schon einiges zusammen im Leben. Aber die Gutpunkte haben überwogen.“

Dann verabschiedete er sich.

Ich war begeistert! Abgesehen von der selbstgerechten Schlussbemerkung hatte ich das Gefühl, dass der Mann doch eine gewisse Sündenerkenntnis haben musste.

Ich überlegte kurz, wie ich beim nächsten Mal an diese Begegnung anknüpfen könnte, aber ich kam nicht weit. Wenig später hat ihn der Herr schon wieder an meiner Kasse auftauchen lassen. Er hatte beim Einkaufen noch etwas vergessen, wie das so manchmal passiert.

Ich habe 'Sturm' gebetet: „Herr, gib mir die passenden Worte!“

Während er bezahlte sagte ich: „Wissen Sie, das ist echt interessant, was Sie da von den Schlechtpunkten sagten. Das erinnert mich an die Bibel! Die lese ich nämlich.“

Dabei habe ich meine Bibel gezeigt.

„Der Clou ist: es gibt einen Weg, wie wir alle Schlechtpunkte wegstreichen können.“

„Hm, interessant! Ich hab das ned aus der Bibel, des is bei mir die Erfahrung...“

„Ja? Aber offensichtlich stimmt das was die Bibel sagt und was sie erleben überein!“

Dann haben wir uns verabschiedet. Ich hoffe so sehr, dass er nochmal wissen will, wie er alle seine Schlechtpunkte wegstreichen kann!

In der Mittagspause kam eine Kollegin aus der Feinkostabteilung und unterhielt sich mit mir. (Sie ist ein recht einfaches Gemüt):

„Von was für einer Kirche sind Sie eigentlich – weil Sie immer so a Büchl bei der Kasse haben?“

„Na ja, ich glaube so wie die Evangelischen, bin aber ausgetreten. Und von was für einer Kirche sind Sie?“

„Von der Katholischen. Gibt es da große Unterschiede?“

„Ja, schon. Schaun's ich borge Ihnen das (ich reiche ihr ein evangelistisches Buch), da steht drin was die Evangelischen so glauben, oder halt wie es in der Bibel steht.“

„Aaah so. Und ham Sie auch die 10 Gebote?“

„Ja, sicher, die stehen ja auch in der Bibel...“

„Also gut, dann werde ich es einmal lesen.“

Bitte betet für weitere solche Gelegenheiten und Anknüpfungspunkte! Danke



ANDREAS FETT

Der Fund vom „Meeresgrund“

EIN URLAUBSERLEBNIS WIRD ZUM GLEICHNIS

*„Er wird sich
wieder über
uns erbarmen,
wird unsere
Schuld nieder-
treten. Und
du wirst alle
ihre Sünden
in die Tiefen
des Meeres
werfen.“
Micha 7,19*

Das Original des wieder
„aufgetauchten“ Zettels:

Gebannt stehen meine drei Kinder um mich herum. Auch meine Frau schaut mit Spannung über meine Schulter, als ich das sorgsam verschnürte Päckchen aufwickle. Ich habe es eben erst im Schlamm entdeckt, weil mir die goldene Kordel auffiel. Was verbirgt sich nur in dem lehmigen Paket? Und wieso liegt es hier am Grund des Sees, 100 Meter vom Ufer entfernt?

Eigentlich begann die Geschichte mit einer Enttäuschung. Wir wollten als Familie im Allgäu campen. Nicht weit von den Bergen und wenn möglich an einem See – dem Forggensee im schönen Schwangau. So hatten wir es uns ausgemalt. Ernüchtert mussten wir feststellen, dass der Forggensee aussah wie der Große Salzsee in Utah! Statt eines kräuselnden Wasserspiegels gähnte uns eine trostlose Mondlandschaft entgegen. Woher sollten wir auch ahnen, dass er als Stausee jedes Frühjahr völlig abgelassen wird?

Immerhin eignet sich das riesige Seebecken als Abenteuerspielplatz für Kinder. Überall liegt neugierigerweckendes Strandgut verstreut. Weit und breit keine Menschenseele; und schon gar keine Fahrzeuge! Wenn man will, kann man an einigen Stellen bis zu den Knien Moorbäder nehmen. Nach einem solchen ausgelassenen Schlammbad – wir sind gerade dabei unsere Sandalen wieder anzuziehen – fällt mir das länglich gefaltete und verschnürte Päckchen ins Auge.

Nachdem ich es Lage für Lage sorgsam auseinanderklappe, kommt ein eng gefalteter Brief zum Vorschein. Zwar nass, aber völlig unversehrt und leserlich tritt eine handschriftliche Aufzeichnung zu Tage. „Ooooooh, nur ein Zettel!“ „Papa, was steht da?“ „Mensch, Andreas, lies doch mal vor; mach' es nicht so spannend!“

Schatzkarte oder Testament?

Wir lassen unserer Phantasie die Zügel schießen: „Das Testament eines Ertrunkenen?“ „Ein verschmähter Liebesbrief?“ „Die Karte zum Nibelungenschatz?“ Von wegen! Nichts von alledem.

Statt dessen eine kurz gefasste Lebensbeichte: *„Ich verpacke alle meine negativen Erlebnisse, meine Belastungen, meine schlechten Gedanken, mein Fehlverhalten, mein böses Gewissen, (...) was mich begleitet hat und schmeiße alles in die Tiefe des Wassers. Die Strömung soll es tragen. Ich will es nicht mehr tragen! Ich will frei davon sein. Ich will unbelastet sein. Der See trage es für mich.“* N. G. aus Speyer

Das Unvorstellbare ist geschehen – wir haben es wieder hervorgeholt! Ganz unbeabsichtigt, als 'Kommissar Zufall', zerrten wir es wieder ans Tageslicht. Pardon, das war nicht beabsichtigt – das hätte N. G. wohl nicht Gedacht! Ihr ging es bestimmt wie uns: Sie wusste auch nichts von dem Stausee – dem „Ablass“ im völlig umgekehrten Sinn. Ja, so kann es gehn. Während wir zum Campingplatz zurück schlendern, überlege ich, welche Lektion uns Gott damit erteilen will.

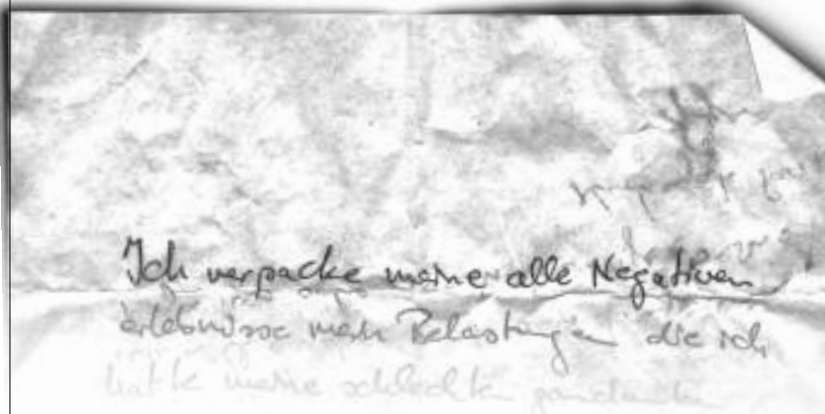
Sorgen-Seebestattung

Da ruderte also offensichtlich jemand auf dem See, der sich die Sünden **selbst** vergeben wollte! Ein Entlastungs-Versuch, ein Erleichterungs-Ritual, eine Sorgen-Seebestattung sozusagen. Na, das muss ja fehlschlagen. Aber sagen wir nicht oft auch: „Entschuldigung!“ als wäre mit diesem Ausspruch die Reinwaschung unseres Vergehens bereits abgeschlossen. Müssten wir nicht eigentlich: „Entschuldigst du mich bitte?“ fragen, um dann von unserem Gegenüber die Antwort/Vergebung zu empfangen?

Der Vorfall erinnert mich an den Vers:

„Er wird sich wieder über uns erbarmen, wird unsere Schuld niedertreten. Und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ (Micha 7,19)

Nun ist der Forggensee höchstens 11 Meter tief. Aber Gott versenkt in die tiefsten Tiefen der Unerschbarkeit und des Vergessens! Natürlich ist das nur ein bildlicher Vergleich. Aber ich frage mich: Wieviel ist das in Metern? Ich suche nach Angaben über die tiefsten Meeresbecken:



Tiefste Stelle des Toten Meeres: 397 m
(ob Micha sich diese Tiefe vorstellen konnte?)
Tiefste Stelle der Ostsee: 459 m
(bei einer mittleren Tiefe von 55 m)
Tiefste Stelle der Nordsee: 725 m
(bei einer mittleren Tiefe von 94 m)
Tiefste Stelle d. Mittelmeeres: 5.121 m
(bei einer mittl. Tiefe von 1.500 m)
Tiefste Stelle aller Weltmeere: 11.340 m
(bei einer mittl. Tiefe von 3.770 m)

Keine Deponie-Garantie

Ich bin so froh, dass Gott nicht mitteilt: „*Ich werde eure Sünden auf den Mond schießen!*“ Dorthin brechen mittlerweile Weltraum-Touristen zu Mond-Expeditionen auf! Gäbe es da Deponie-Garantie für meine Schuld?

Ich bin ebenso sehr beruhigt, dass meine Sünde nicht am Grund des Forggensees (11 m) oder des Marianengrabens (11 km) schlummert, denn...

Die 'Trieste' in der Tristess der Tiefe

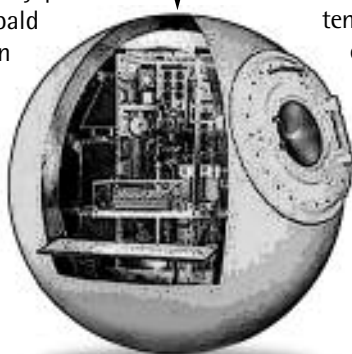
Der Marianengraben im Westpazifik ist der tiefste Abgrund der Erde. Dennoch tauchten Jacques Piccard und Don Walsh am 23.01.1960 auf den Grund des Marianengrabens zur sog. 'Challengertiefe'. Sie benutzten dazu eine Tauchkugel aus 12,7 cm dickem Stahl die dem gewaltigen Wasserdruck von 1,1 t/cm² standhalten konnte. Um diese Kräfte so gering wie möglich zu halten, war die Kapsel für zwei Personen äußerst klein (Außendurchmesser: 2,16 m). Die Stahlkugel 'Trieste' konnte nur mittels tonnenschwerem Ballast aus Eisenschrott in diese Tiefe vorstoßen. Nach 20 Minuten Aufenthalt am Meeresboden (-10.916 m) wurde der Ballast abgeworfen (wie Sandsäcke beim Heißluftballon) um den Aufstieg zu ermöglichen.

Seit dem Tauchgang der 'Trieste' ist kein Mensch mehr in diese Tiefen vorgestoßen!

Es wäre auch ganz unmöglich, in solcher Tiefe „auszusteigen“ um Bodenanalysen zu betreiben. Gerade eine Handvoll Unterwasserfahrzeuge sind bisher imstande, auch nur 6.000 m tief zu tauchen, und alle sinken mit Hilfe von Ballast.

Als Höhepunkt eines ehrgeizigen japanischen Tauchprogramms soll bald die unbemannte(!) 'Dolphin' den Boden des Marianengrabens erreichen und dort ferngesteuert Videoaufnahmen machen.

Ob es im Abgrund 11 Kilometer unter dem Meeresspiegel Lohnendes zu entdecken gibt, ist unter Experten umstritten.



11 km!

Während einige Meeresbiologen die Entdeckung unbekannter Tiere erwarten, sind andere Forscher eher skeptisch. „*Da unten*“, mutmaßt der Tauchpionier Robert Ballard, der auch die 'Titanic' aufgespürt hat, „*ist nichts als Schlamm!*!“

Das Zeichen des Jona (Mt 12,40)

Für uns „zur Sünde gemacht“ versank Gottes geliebter Sohn, Jesus Christus, in unermesslichen Abgründen. Er wurde am Kreuz mit dem Ballast unsrer Schuld in die Tiefe der Gottverlassenheit verstoßen, um unsere Sünde dort endgültig zu beseitigen. Typologisch betrachtet erlebte der Prophet Jona physisch, was unser Herr geistlich durchleiden musste:

Du hattest mich in die Tiefe geworfen, in das Herz der Meere, und Strömung umgab mich. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich dahin. Da sprach ich: Verstoßen bin ich von deinen Augen hinweg ... Wasser umfingen mich bis an die Seele, die Tiefe umschloss mich, Seetang schlang sich um mein Haupt. Zu den Gründen der Berge sank ich hinab. Der Erde Riegel waren hinter mir auf ewig geschlossen. Da führtest du mein Leben aus der Grube herauf, HERR, mein Gott. (Jona 2,4-7)

Oder wie es in den Psalmen angedeutet wird:

Tiefe ruft der Tiefe beim Brausen deiner Wassergüsse; alle deine Wogen und deine Wellen sind über mich hingegangen. (Ps 42,4.7)

Ich bin versunken in tiefen Schlamm, und kein fester Grund ist da; in Wassertiefen bin ich gekommen, und die Flut schwemmt mich fort. Ich bin müde von meinem Rufen, entzündet ist meine Kehle; meine Augen vergehen vom Harren auf meinen Gott. Mehr als die Haare meines Hauptes sind die, die mich ohne Ursache hassen; mächtig sind sie ohne Grund; was ich nicht geraubt habe, das soll ich dann erstatten. Ziehe mich heraus aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke! Lass mich errettet werden von denen, die mich hassen, und aus den Wassertiefen! Lass die Wasserflut mich nicht fortschwemmen und die Tiefe mich nicht verschlingen; lass die Grube ihren Mund nicht über mir verschließen! (Ps 69,3-5.15-16)

Das kleine Erlebnis mit dem 'aufgetauchten Schuldbrief' hat mir noch einmal eindrücklich vor Augen geführt, was folgende Verheißung Gottes beinhaltet:

„Denn ich werde gegenüber ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein, und ihrer Sünden werde ich nie mehr gedenken. (Heb 8,12) ■

Der 'aufgetauchte Schuldbrief' hat mir eindrücklich vor Augen geführt, was Gottes Verheißung beinhaltet: „ihrer Sünden werde ich nie mehr gedenken.“ Hebr 8,12

PS: Lasst uns dafür beten, dass N. G. (Gott kennt sie) diese Vergebung findet!





Der Zerfall unserer Gemeinden

NEHEMIAS TRAUER ÜBER DEN ZUSTAND JERUSALEMS

„... die Übriggebliebenen leben in großem Unglück und in Schmach. Und die Mauer von Jerusalem ist niedergerissen, und seine Tore sind mit Feuer verbrannt. ⁴ Und es geschah, als ich diese Worte hörte, setzte ich mich hin, weinte und trauerte tagelang. Und ich fastete und betete vor dem Gott des Himmels. ⁵ Und ich sprach: Ach, HERR, Gott des Himmels, du großer und furchtbarer Gott, der den Bund und

die Gnade denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote bewahren! ⁶ Lass doch dein Ohr aufmerksam und deine Augen offen sein, dass du auf das Gebet deines Knechtes hörst, das ich heute, Tag und Nacht, für die Söhne Israel, deine Knechte, vor dir bete und mit dem ich die Sünden der Söhne Israel bekenne, die wir gegen dich begangen haben! Auch ich und meines Vaters Haus, wir haben gesündigt. ⁷ Sehr böse haben

wir gegen dich gehandelt und haben nicht die Gebote und die Rechtsbestimmungen bewahrt, die du deinem Knecht Mose geboten hast. ¹¹ Ach, Herr, lass doch dein Ohr aufmerksam sein auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, die gewillt sind, deinen Namen zu fürchten! Lass es doch deinem Knecht heute gelingen und gewähre ihm Barmherzigkeit...“

(Nehemia Kapitel 1)

Wer von uns denkt daran, dass der größte Teil der Christen in dieser Welt gerade jetzt in einer schweren Trübsal lebt? Ist es zu weit hergeholt, dass wir für sie Verantwortung tragen?



Diese Verse aus Nehemia 1 bewegen mich sehr. Nehemia hatte ein Verlangen zu hören, wie es in Jerusalem ging. Der Bericht über den schlechten Zustand der Stadt brach ihm fast das Herz. Aber was tat er, als er von diesen Zuständen hörte?

Er setzte sich hin, weinte, trauerte Tage lang und flüchtete ins Gebet. Um diesem Gebet noch mehr Nachdruck zu verleihen, fastete er eine bestimmte Zeit.

Wenn wir eine Predigt über diese Geschichte hören, werden wir an unseren großen Gott erinnern, der Nehemia Vollmacht gab, Jerusalem wieder aufzubauen und wir staunen über Gottes Führungen, über Nehemias Glauben und dann sehen wir auf die Uhr, ob es nicht Zeit ist, nach Hause zu gehen. Dort setzen wir uns an einen gedeckten Tisch, sprechen über Bruder X und Schwester Y und wenden uns dann einer der wunderbaren Sagas zu, die in unseren Buchläden in Fülle zu kaufen sind.

Wir erlauben uns, zu spät zur Stunde zu kommen, weil berufliche Termine drücken. Unsere Jugend halten wir an, einen Beruf zu wählen, der ihnen eine sichere Zukunft bietet. Dabei kann der eine oder andere Dienst in der Gemeinde vernachlässigt werden. Unser gut bürgerliches Leben tragen wir zur Schau. Unsere hochpolierten Edeldkarossen strahlen im Sonnenlicht. Trotzdem sind wir dem Herrn treu. Wir besuchen alle Stunden, lesen in der Bibel, und wenn uns ein Nachbar einmal fragen sollte, wo wir mittwochabends immer hingehen, können wir genau erklären, wo unsere Gemeinderäume liegen.

Mich hat einmal ein Bericht über polnische Juden tief erschrocken. Diese Juden beobachteten das Treiben in Deutschland sehr genau. Sie hörten von schlimmen Entwicklungen und der Bedrohung der Nazis. Doch sie fühlten sich sicher. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass ihre Nachbarn ihnen jemals so etwas antun könnten.

Ich weiß, dass der Herr bald wiederkommt und wir nicht in die große Trübsal müssen. Aber wer von uns denkt daran, dass der größte Teil der Christen in dieser Welt gerade jetzt in einer schweren Trübsal lebt? Ist es zu weit hergeholt, dass wir für sie eine Verantwortung tragen?

Ich möchte mit dem Reden aufhören. Ich bin nicht besser als alle anderen. Doch in mir weint jemand. Es ist der Geist Gottes. Er sieht mein Leben, meine Möglichkeiten, meinen Besitz, meine Kraft und wofür ich sie einsetze. Er kennt auch die, die mich brauchen, er weiß um das, was Gott mir schenken könnte, wenn ich wie ein Nehemia handeln würde. Aber ich bleibe sitzen. Ich stehe nicht auf. Ich will keinem zu nahe treten. Was werden sie zu mir sagen? „Was will der denn? Ist das nicht der, der immer nur querschießt? Der soll sich doch an seine eigene Nase packen.“

Herr, wo ist mein Glaube an Dich, den Allmächtigen? Herr, wo sind die Werke, die größer sind als Deine? Herr, wo ist mein beständiges Flehen, wie bei der Witwe vor dem Richter? Findest du bei mir solchen Glauben? Gibt es noch Christen, die weinen, fasten, arbeiten und nicht mit schwärmerischem Eifer nur sich selber dienen?

Was ist bibeltreue Publizistik?



Bestimmte Fragen müssen gestellt werden. Vielleicht pieksen sie zunächst ein wenig – wie die Nadel beim Impfen – aber dann stellt sich doch ein gewisser Schutz vor dem gedankenlosen Gebrauch bestimmter Begriffe ein, z.B. dem Begriff 'Bibeltreue Publizistik'.

Bibeltreu wollen sie ja alle sein – die Evangelikalen und ihre Werke. Der Begriff klingt dem abgenutzten „evangelikal“ gegenüber seriös und vertrauenerweckend – vor allem dem einfachen Spender gegenüber. Denn der legt Wert auf Bibeltreue.

Doch was ist Bibeltreue? Es ist schwierig, darüber zu reden, wenn jeder sich etwas anderes darunter vorstellt. Manche Gläubige sehen ja bereits das als Bibelkritik an, was nicht mit ihrer traditionellen Auslegung übereinstimmt. Andere betrachten selbst das Nichteinhalten gewisser gemeindeinterner Bestimmungen, die sich auf das Verhalten, die Kleidung oder den Musikgeschmack beziehen, als liberale Lebensweise, die Sanktionen von der Gemeindeleitung nach sich ziehen sollte. Wieder andere sehen sich in solchen Dingen als völlig frei und fragen kaum noch, ob das eigene Tun und Lassen vom Wort Gottes gedeckt ist. Sie feiern die Anpassung an den Zeitgeist und legen die Bibel so aus, dass sie letztlich mehr oder weniger ihren Wünschen entspricht.

Doch Bibeltreue hängt auf jeden Fall mit dem uneingeschränkten Vertrauen in die Bibel als dem verbindlichen Wort Gottes zusammen. Ich will versuchen, sieben Grenzpföcke einzuschlagen, die das Gebiet bibeltreuer Publizistik einigermaßen abstecken.

Bibeltreue Publizistik erfordert bibeltreue Publizisten

Das klingt trivial, ist aber sehr wichtig, denn bibeltreue Publizisten sitzen im Glashauss und werden mit Argusaugen beobachtet. Praktische und formale Bibelkritik äußert sich gewöhnlich zuerst in der Ethik. Wenn unser Leben nicht stimmt, wird unsere Lehre zur Farce und unsere Veröffentlichungen zur Heuchelei. Biblisch gesprochen ist unsere Lehre dann nicht mehr gesund, auch wenn sie formal noch richtig sein sollte.

Ein bibeltreuer Publizist wird jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam des Christus. Er stellt keine Philosophie und keine eigene Meinung über die Schrift. Er lässt sein Denken an der Schrift messen.

Bibeltreue Publizistik führt Menschen zur Bibel

Sie macht Menschen auf die Bibel, dieses einzigartige Buch, aufmerksam. Ihre Vertreter haben selbst Ehrfurcht vor dem Wort Gottes und möchten anderen dazu verhelfen. Sie halten die Bibel nicht nur für ein interessantes Kulturgut, sondern betrachten sie als lebenswichtig für jeden Menschen. Eine bibeltreue Publizistik wird bibelkritische Aussagen kritisch hinterfragen.

Bibeltreue Publizistik entspricht dem Wesen der Bibel

Sie ist wahrhaftig, wie die Bibel wahrhaftig ist. Die Bibel schildert ihre Helden z.B. ganz wahrhaftig. Auch wir dürften in Erzählungen oder Berichten nichts übertreiben oder beschönigen. Wahrhaftigkeit erfordert sorgfältige Recherche. Sie ist geistlich. Es geht ihr nicht um die persönliche Selbstdarstellung einzelner Publizisten, sondern um die Ehre Gottes.

Negativ-Beispiele dazu sind etwa die im evangelikalen Raum umherschwirrenden Gerüchte über okkulte Verstrickungen einer bestimmten amerikanischen Firma oder über die Bekehrung Darwins oder auch die Verbreitung des angeblich von Heinrich Heine stammenden Gedichts: *"Zerschlagen ist die alte Leier"*.

Bibeltreue Publizistik entspricht den Zielen der Bibel

Die Bibel will Menschen über Gott und sein Wesen informieren, über sein Handeln in der Geschichte, aber auch über das Wesen des Menschen. Letztlich will sie Menschen zu Gott führen, zur Heilsgewissheit verhelfen, im Glauben weiterbringen. Bibeltreue Publizistik wird ähnliche Schwerpunkte setzen.



Bibeltreue Publizistik entspricht der Lehre der Bibel

Sie entspricht zum Beispiel dem, was die Bibel über sich selbst sagt, was Jesus über das Alte Testament dachte, was die Bibel über Schöpfung oder über die letzten Dinge lehrt. Bibeltreue Publizistik vertritt von daher die volle Inspiration, Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift.

Bibeltreue Publizistik stellt sich zu den ewigen Wahrheiten und widersteht dem Zeitgeist

Zeitgeist, das sind die Denkvereinbarungen der Gegenwart, die Paradigmen dieser Zeit, wie sie vorherrschen in Philosophie, Theologie und Ideologie. Zeitgeist ist die Art von Desinformation, die man political correctness nennt, er beinhaltet die Meinungen, die man öffentlich verbreiten darf, ohne von allen Seiten angegriffen zu werden, zum Beispiel über die Rolle der Frau, über Mission, Homosexualität, Toleranz. Eine bibeltreue Publizistik darf sich davon nicht beeinflussen lassen. Sie kann aufnehmen, was mit der Schrift übereinstimmt und wird deutlich ablehnen, was die Bibel ablehnt. Wahrheit ist aber keine Modeerscheinung, auch wenn sie im Zeitalter der Postmoderne allseits relativiert wird.

Bibeltreue Publizistik stellt sich zur ganzen Schrift und widersteht dem Totalitätsanspruch von Sonderlehren

Damit sind in jedem Fall Irrlehren ausgeschlossen, die nicht mit der Schrift übereinstimmen oder über sie hinausgehen. Eine bibeltreue Publizistik muss sich aber auch davor hüten, bestimmte einseitige Betonungen bestimmter christlicher Gruppen zu übernehmen. Von einem bibeltreuen Publizisten müsste man erwarten, dass er solche Lehren (wie z.B. Taufe, Abendmahl, 1000-jähriges Reich) richtig einordnen kann und nicht über die Schrift oder über andere Gläubige stellt. Nicht die Sonderlehren einer bestimmten Gruppe sind Maßstab für alle anderen, sondern die Schrift selbst.

Eine bibeltreue Publizistik dürfte also Lehren, die nach den üblichen Regeln einer bibeltreuen Hermeneutik allein aus der Schrift gewonnen wurden, nicht einfach als unbiblisch verdammen – auch wenn sie der eigenen Anschauung widersprechen. ■



WOLFGANG BÜHNE

Erweckung unter den Kasachen

EIN REISEBERICHT

JAHRHUNDERTE LANG GAB ES SO GUT WIE KEINE CHRISTEN UNTER DEN KASACHEN! Sie galten in den Augen der Europäer als ein etwas minderwertiges Nomadenvolk. Sie waren gut genug, um in der Zeit der sowjetischen Herrschaft als Viehhirten, Landarbeiter oder Hilfskräfte eingesetzt zu werden. Auch die Evangelikalen zeigten in der Vergangenheit wenig Interesse, diesen Menschen das Evangelium zu predigen. Die Kasachen gehören dem Islam an, ohne allerdings fanatische Vertreter dieser Religion zu sein.

Inzwischen gibt es einige Tausend Kasachen, die Jesus Christus als ihren Herrn und Heiland bekennen und ihm folgen.

Mitte der 70er Jahre hörte man von den ersten Kasachen, die zum Glauben kamen. Erst nach der politischen Wende wurden die Christen auf dieses Volk aufmerksam, begannen für sie zu fasten und zu beten, evangelistische Schriften und Bibelteile in kasachischer Sprache zu drucken und Kontakte zu knüpfen, um ihnen die Frohe Botschaft zu bringen. Gott schenkte in den 90er Jahren im Süden des Landes eine Erweckung unter den Kasachen, die sich langsam auch auf den Norden ausbreitet. Inzwischen gibt es einige Tausend Kasachen, die Jesus Christus als ihren Herrn und Heiland bekennen und ihm folgen.

In den letzten drei Jahren konnten wir Gottes Volk und Gottes Wirken in Kasachstan näher kennenlernen. Im September 2001 hatten wir ja schon die Möglichkeit, eine Konferenz kasachischer Geschwister mitzuerleben, welche vor ihrer Bekehrung fast ausschließlich Moslems waren und nun ein brennendes Herz haben, um ihre ungläubigen Volksgenossen für das Evangelium zu gewinnen.

Vor einigen Wochen – Ende Mai 2002 – folgten Jakob Römmich und ich einer Einladung in den Norden Kasachstans, den wir bisher noch nicht kennengelernt hatten. In Schutschinsk, einer kleinen Stadt, waren wir in der Bibelschule der baptistischen Geschwister untergebracht. Nach zwei Tagen Unterricht haben wir von dort aus die Gemeinde am Ort und Gemeinden in der weiteren Umgebung besucht. Ein Jugendtag mit

etwa 170 jungen Leuten, eine Konferenz mit ca. 60 kasachischen Besuchern und ein Gemeindetag für Geschwister aus den umliegenden Gemeinden mit etwa 350 Teilnehmern fanden jeweils am Wochenende statt.

Die wirtschaftlich/soziale Situation

Der nördliche Teil Kasachstans, der an Sibirien grenzt, ist der kältere und ärmere Teil dieses großen Landes, das 7mal so groß wie Deutschland ist, aber nur etwa 15 Mill. Einwohner hat. 60% der Bevölkerung sind Kasachen – der Anteil der Russen schwindet ständig, weil die meisten von ihnen nach Russland umsiedeln und der aufkommende kasachische Nationalismus für viele bedrohlich wirkt.

In den letzten Jahren hat man versucht, alle wichtigen Stellen in der Verwaltung und Wirtschaft, so wie im Schul- und Universitätsleben usw. mit Kasachen zu besetzen, so dass z.B. junge Russen sich im Ausland um einen Studienplatz bewerben mussten, weil im Land alle Plätze für Kasachen vergeben waren.

Der früher große Anteil der Deutschen an der Bevölkerung reduziert sich immer mehr. Deutsche Dörfer gibt es kaum oder gar nicht mehr, weil nach der Wende der große Exodus begann.

Bedingt durch die Abnabelung von Russland kamen zahlreiche Industriebetriebe in große Schwierigkeiten. Weil keine Zulieferer mehr

Der Übersetzer Jakob Römmich mit dem Autor



vorhanden waren, musste die Produktion oft eingestellt werden und so erscheinen manche kleinen Städte und Dörfer wie ausgestorben.

Viele große Häuserblocks stehen leer und zerfallen, weil die Leute weggezogen sind, oder die Heizkosten zu hoch wurden. Riesige Fabriken, die früher teilweise Tausende von Arbeitern beschäftigt haben, konnten sich nicht mehr halten und rosten nun vor sich hin. Was noch irgendwie brauchbar schien, wurde abmontiert und gestohlen. Manche Orte erinnern an Deutschland nach 1945.

An vielen Orten beträgt die Arbeitslosigkeit 90%. Weil die Löhne so niedrig sind, dass man davon nicht leben kann, ist auch kein großes Interesse an einem Arbeitsplatz vorhanden. Man versucht lieber durch das Halten von ein oder zwei Kühen und anderen Kleintieren zu überleben und etwas Geld zu verdienen. Da vor einigen Jahren jedem Bürger ein Stück Land zur Verfügung gestellt wurde, versuchen manche auf dem sehr fruchtbaren Boden Weizen, Kartoffeln oder andere Gemüsearten zu ernten, um damit den Lebensunterhalt zu sichern.

Von den reichen Vorkommen an Rohstoffen (Erdöl, Edelmetalle usw.) profitieren fast nur die wenigen Reichen und die Regierungsbeamten, die teilweise in unvorstellbarem Luxus leben.

In der Hauptstadt werden zum Teil westliche Standards übertroffen



Die religiöse Situation

Doch die Armut der Bevölkerung hat auch eine positive Seite: Es ist eine große Offenheit für das Evangelium vorhanden. Als wir die junge Gemeinde in Kolokolowka (einem Dorf mit etwa 1.000 meist kasachischen Einwohnern) besuchten, erfuhren wir, wie vor etwa 6 Jahren diese Gemeinde entstanden ist: Die Jahre 1995/96 waren von einer großen Hungersnot gezeichnet. Viele konnten ihre Wohnung nicht mehr halten oder heizen, es gab kaum etwas zu essen. Die Kinder mussten Holz mit in die Schule bringen, weil sonst die Schule nicht geheizt werden konnte. Damals hat die Not viele in den Selbstmord gestürzt.



Zwei kasachische Brüder nach einer der Konferenzen



Aber dann kamen Christen aus den umliegenden Dörfern und haben in Kolokolowka Evangeliumslieder gesungen und auf der Straße gepredigt. Die Reaktion der Zuhörer war: *"Kommt wieder und besucht uns in unseren Familien!"*

Einmal pro Woche begann man dann in einem Wohnzimmer Bibelstunden abzuhalten, es kam zu Bekehrungen, zu Taufen, ein Haus wurde für die Zusammenkünfte gekauft und war bald zu klein, weil das Verlangen der Bevölkerung nach Gottes Wort so groß wurde. Eine Gemeinde entstand und eine Zeit lang wurde der Schulunterricht in das „Bethaus“ gelegt, weil hier geheizt werden konnte.

Die Christen halfen der armen Bevölkerung mit Lebensmitteln, Kleidung usw. Für uns war es eine Freude feststellen zu können, dass die christlichen Gemeinden in dieser Gegend unter den Nichtchristen einen sehr guten Ruf haben, weil sie die Einzigen sind, die der notleidenden Bevölkerung praktische Hilfe leisten.

Die christlichen Gemeinden in dieser Gegend haben einen sehr guten Ruf, weil sie die Einzigen sind, die der notleidenden Bevölkerung praktische Hilfe leisten.

Hindernisse für das Evangelium

Der Volks-Islam der Kasachen hat die Konsequenz, das zumindest in den Dörfern und Kleinstädten, wo jeder jeden kennt, Christsein nicht erlaubt ist. Wenn ein Kasache zum Glauben kommt und sich taufen lässt, wird er wie gekreuzigt betrachtet. Er wird aus der Familie und Gesellschaft ausgestoßen, er bekommt keine Hilfe, er muss damit rechnen, dass sein Vieh abgeschlachtet und an sein Haus Feuer gelegt wird und böse Gerüchte über ihn verbreitet werden.

Christsein bedeutet für den Kasachen zunächst nur, den „russischen Gott“ angenommen zu haben und es ist viel Geduld nötig, um den Kasachen zu erklären, dass der Glaube an Jesus nichts mit einem nationalen Gott zu tun hat.



Nurlan, dessen Bekehrungsgeschichte wir im letzten f+t-Heft berichtet haben, erzählte uns, dass er in den nächsten Wochen viele evangelistische Einsätze unter den Kasachen hat. Er möchte



Die Genehmigung religiöser Vereinigungen sollte (nach dem Gesetzesentwurf) nur nach der Empfehlung von muslimischen Geistlichen möglich sein!

die Zeit auskaufen, weil er den Eindruck hat, dass die Schwierigkeiten von Seiten der Moslems in der Zukunft größer werden. Wenn er sein Evangeliumszelt (eine „Jurte“) aufbauen möchte, wird ihm oft keine behördliche Erlaubnis gegeben, bzw. gesagt, dass er auf staatlichem Boden das Zelt nicht aufbauen darf.

Wenn er die Erlaubnis bekommt, erlebt er oft, dass die Moslems von morgens bis abends das Zelt bestürmen, mit Zerstörung und Prügel drohen, um die Evangelisation zu verhindern. Trotzdem kommen im Norden des Landes immer mehr Moslems zum Glauben an den Herrn Jesus Christus.

Allerdings entsteht ein weiteres Problem, wenn diese bekehrten Kasachen in die bestehenden Gemeinden kommen: Sie müssen sich der russischen bzw. europäischen Kultur anpassen – was Kleidung, Verhaltensweisen usw. betrifft – um angenommen und akzeptiert zu werden. Das ist für gläubige Kasachen schwer genug, aber noch schwieriger wird es, wenn sie ihre unbekehrten Freunde mit in eine solche Gemeinde bringen wollen.

Deshalb entstand im Einverständnis mit den Geschwistern der bestehenden Gemeinden folgender Plan: Dort, wo Kasachen zur Bekehrung gekommen sind möchte man ein kleines Haus kaufen oder mieten, um dort Versammlungen für Kasachen in einer Form abzuhalten, die es Kasachen leicht macht, Freunde und Bekannte mitzubringen. Man kann dort im „Schneidersitz“ Platz nehmen, darf beim Beten die Augen offen halten (geschlossene Augen deuten nach kasachischer Auffassung an, dass jemand böse Absichten hegt) und muss keine europäischen Verhaltensweisen einüben. So sollen dann überall im Land kleine Gemeinden von Kasachen entstehen, die aber mit der Zeit auch in Gemeinschaft mit den russischen Geschwistern gebracht werden sollen. Nurlan und seine Mitarbeiter sind überzeugt, dass man auf diese Weise viele Kasachen mit dem Evangelium vertraut machen kann.



Nur ein Beispiel für die große Armut in Kasachstan: baufällige Behausungen auf dem Land. Im Vergleich: eine neu errichtete Moschee (oben).

Das geplante Religionsgesetz

Am 17.1.02 wurde dem kasachischen Senat und dem Präsidenten Nasarbajew ein Vorschlag zu Änderungen des Religionsgesetzes zur Unterschrift vorgelegt. Danach hätten sich alle „Religionsgemeinschaften“ staatlich registrieren zu lassen und könnten nur mit Anerkennung rechnen, wenn sie örtlich mehr als 50 Mitglieder aufzuweisen hätten.

Die „Genehmigung religiöser Vereinigungen sollte nur nach der Empfehlung der muslimischen geistlichen Führung“ möglich sein. Weitere Forderungen:

- Teilnahme am Gottesdienst soll nur „volljährigen Bürgern“ erlaubt sein (das bedeutet ein Verbot aller Kinder- und Jugendarbeit)
- Verbot jeglicher Missionstätigkeit außerhalb der eigenen Gemeinderäume
- Kontrolle der Mitgliederlisten und Finanzen

Als den Christen bekannt wurde, dass diese Gesetzesänderung geplant war, ging ein Aufruf zum Gebet durch die Welt.

Einige Wochen später hatte Franz Thiessen (ein bekannter Evangelist und einer der Führer der Baptisten in Kasachstan) die Möglichkeit, vor dem kasachischen Parlament die Haltung der Baptisten zu dem geplanten Religionsgesetz mitzuteilen. Viele haben an diesem Tag für den Bruder gebetet, der sehr mutig und entschieden zur großen Verwunderung der Parlamentarier u.a. folgendes gesagt hat:

- Wenn das Gesetz verabschiedet wird, werden wir nach dem biblischen Prinzip handeln: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,28-29).
- Wir werden dann in den Untergrund gehen und dort unsere Gottesdienste unverändert abhalten. Gläubige aller Altersgruppen werden daran teilnehmen.
- Die Predigt des Evangeliums ist uns von Gott befohlen und ist ein wesentliches Element des Dienstes der Gemeinde auf Erden. Wir werden ein Verbot nicht akzeptieren.
- Die christliche Erziehung und Weiterführung ist eine Sache der Eltern und der Gemeinde, der Staat hat kein Recht, sich in diese inneren Angelegenheiten der Gemeinde zu mischen.

Offensichtlich hat diese eindeutige Erklärung Eindruck hinterlassen. Am 5.4.02 konnte man in der Zeitung „Kasachstanskaja Prawda“ lesen, dass der Änderungsvorschlag des Religionsgesetzes offiziell als unvereinbar mit dem kasachischen Grundgesetz abgewiesen wurde.

Gott hat also die Gebete vieler Christen in aller Welt erhört: Der Ministerpräsident hat dieses Gesetz bisher nicht unterschrieben, so dass sich die vielen kleineren und größeren evangelikalen Gemeinden weiter versammeln können und auch die ausländischen Missionare nicht um ihre Aufenthaltserlaubnis bangen müssen.

Wie wird es weitergehen?

Doch auch wenn das Gesetz bisher nicht verabschiedet worden ist, so ist der „Geist des Gesetzes“ hier und da deutlich zu spüren, z.B. wenn Beamte des Staates Versammlungsräume in Beschlag nehmen oder sich Gemeindeeigentum aneignen wollen.

Beten wir, dass der Herr den Christen weiterhin die Freiheit schenkt, sich ungehindert zu versammeln und weiterhin mit Eifer das Evangelium auch in die letzten Dörfer Kasachstans zu bringen. ■



WOLFGANG BÜHNE

„Kauf einen halben Sack Kleiderhaken!“

WIE EINE GEMEINDE ENTSTAND



Während unserer Rundreise durch Kasachstan lernten wir u.a. **Viktor Spitz** kennen, der mit seiner Frau Elena und weiteren jungen Christen abendlich die großen Entfernungen nicht scheute, um der Wortverkündigung zuzuhören. Wie es in Kasachstan üblich ist, saßen wir abends nach der Predigt noch etwas bei Borsch, Brot und Tee zusammen, um einander kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen. Bei dieser Gelegenheit erzählte mir Viktor, einer der Evangelisten im Land, seine Bekehrungsgeschichte:



„Meine Mutter kam nach dem Tod meines Vaters zum Glauben an den Herrn Jesus und wir Kinder – acht an der Zahl – merkten die große Veränderung in ihrem Leben. Sie redete von Jesus und sie lebte Jesus.“

Weil ich Tischler war, sagte sie mir eines Tages: „Kauf einen halben Sack Kleiderhaken (also 50 Stück), schlage sie an ein Holzbrett und ich werde beten, dass an jedem Haken zwei Jacken hängen werden.“

Ich lachte: „Wie kommst Du auf diese Idee? Ihr seid doch nur zu Dritt!“ – Eine Schwester und eine Enkeltochter waren inzwischen durch das Zeugnis der Mutter zum Glauben gekommen und versammelten sich in einem kleinen Raum zum Gebet und Bibellesen.

„Ich werde beten!“, war ihre Antwort.

Eines Tages bat mich Mutter, sie mit dem Auto zu einer Nachbargemeinde zu fahren. Dort angekommen, ging mein Auto kaputt. Aber die Christen dort halfen mir bei der Reparatur und waren so freundlich zu mir, dass ich überwältigt war und schon überlegte, ob ich mich nicht dort taufen lassen sollte. Aber ich hatte keine entsprechende Kleidung dabei und so verwarf ich diesen Gedanken.

Meine „Karriere“ als Ikonenmaler

Bei uns pflegte man zu sagen: „Von unserem Dorf kommen nur drei in den Himmel: Der Totenbestatter, der Totengräber und der Ikonenmaler.“

Der Ikonenmaler war ich! Besonders vor Weihnachten bekam ich viele Aufträge. Und da ich mit der Malerei ein gutes Werk tun wollte, nahm ich als Bezahlung für jedes Bild nur eine Flasche Wodka, die ich anschließend trank. Die Ikonenbilder wurden dann zur Kirche gebracht, mit Weihwasser bespritzt und als „Gott“ in eine Wohnzimmerecke gestellt, um gelegentlich angebetet zu werden. Wenn aber der Wodka getrunken wurde, pflegte man einen kleinen Vorhang vor die Ikone zu ziehen – „Gott“ sollte das nicht unbedingt mit ansehen.

Als ich damals von meiner ersten Begegnung mit den Christen der Nachbarstadt zurückkehrte, war bei uns „der Teufel los“. Man hatte meinen Kassettenrekorder geklaut und Fedja, der Wahrsager des Dorfes, kam zu mir und sagte: „Male mir eine Ikone und werde dafür sorgen, dass du den Rekorder zurückbekommst.“

Fedja hatte es auf seinem Gebiet schon weit gebracht. Er sagte von sich, dass sein Geist in der Lage sei, seinen Körper zu verlassen. Auf diese

„...ich werde beten, dass an jedem Haken zwei Jacken hängen werden.“

Weise hätte er sein Fahrrad wiedergefunden, das man ihm geklaut hatte und er wollte mich in dieser Kunst auch unterweisen.

Ich war begeistert und bald kam er mit einem Buch „Lebendige Ethik – das Jogafeuer“, worin auf der ersten Seite zu lesen war: Wer schwach sei, sollte dieses Buch nicht lesen!

Aber mit dem Wahrsager kamen auch Ängste in unser Leben. Als meine Frau das Buch sah, rannte sie aus dem Haus. Des Nachts geschahen unheimliche Dinge in unserer Wohnung, wir hörten Klopffzeichen, Schritte usw., – wir hatten Angst!

*Ich wusste:
das Ende
aller Zeit ist
gekommen!
Zu meinem
Entsetzen
hörte ich
eine laute,
donnernde
Stimme:
„Zu spät!“*

Etwa zu der gleichen Zeit hatten Elena und ich angefangen, im Neuen Testament zu lesen und zwar in der Offenbarung. Da war die Rede von einem Abgrund, der geöffnet wurde und von Menschen, die fünf Monate gequält wurden. Wir bekamen einen großen Schrecken und ich sagte zu meiner Frau: „*Lauf Du zuerst und bekehre Dich!*“

Doch das geschah erst, als nach einigen Tagen Wahrsager Fedja kam. Sie bekam eine solche Angst, dass sie zur Mutter rannte und sich dort tatsächlich bekehrte. Von da an musste ich mir nicht nur die Predigten meiner Mutter, sondern auch die Elenas anhören.

Ein Autounfall mit Totalschaden war der nächste Wink Gottes in meinem Leben. Ich wusste: Gott ruft mich!

Ein Albtraum und seine Folgen

Kurze Zeit später hatte ich eines Nachts einen Traum vom Weltende. Der Himmel war rot gefärbt und alles war in Bewegung. Die Menschen kamen aus ihren Häusern und fielen auf die Knie. Darunter war tatsächlich auch ein Nachbar von mir, ein gottloser Atheist. Auch er beugte seine Knie vor Gott. Im Traum schämte ich mich vor meinem Nachbarn und auch ich fiel auf meine Knie und rief: „*Gott vergib!*“ Ich wusste: das Ende aller Zeit ist gekommen! Doch zu meinem Entsetzen hörte ich eine laute, donnernde Stimme: „*Zu spät!*“

Schweißgebadet wachte ich auf. Gut, dass es nur ein Traum war. Es war also noch nicht zu spät. Jetzt war ich es, der zur Wohnung meiner Mutter lief, um mich zu bekehren. Das war 1994.

Natürlich änderte sich danach vieles in meinem Leben. Mit der Ikonenmalerei hörte ich nicht nur auf, sondern ich versuchte auch die von mir gemalten Bilder zurückzukaufen. Aber das klappte nicht. Die Babuschkas sagten:

„Nein, das Bild ist in der Kirche geheiligt worden, das ist mein Gott!“

„Aber das habe ich doch gemalt!“

Umsonst! Auch gegen ein höheres Geldangebot waren sie dazu nicht bereit!

Einige Monate nach meiner Bekehrung wurde ich lauer. Eine Folge davon war, dass ich mir Ausreisedokumente besorgte, um nach Deutschland auszusiedeln. Obwohl ich Russe bin, wurde meine deutsche Abstammung anerkannt. Als ich dieses Dokument in den Händen hatte, war die Freude groß und ich habe darauf einen getrunken. So weit kann man sinken!

„Wer hat an der Uhr gedreht...?“

Ein anderes Mal stand ich schon auf der Leiter, um unseren Stromzähler zurückzuspulen. Zu diesem Zweck benutzte ich eine Bohrmaschine, um mit einem Adapter ein bestimmtes Zahnrad zu manipulieren. Aber man muss dabei vorsichtig sein und nicht zu weit zurückspulen, weil sonst der Betrug auffällt, wenn der Zähler plötzlich weniger Stromverbrauch zeigt als im Vormonat. Als Ungläubiger hatte ich darüber nie ein schlechtes Gewissen gehabt. Der korrupte Staat sollte nicht noch mehr Geld von mir bekommen. Aber als ich jetzt auf der Leiter stand und die Bohrmaschine in Stellung brachte wusste ich: „*Gott sieht mich. Das ist nicht in Ordnung!*“ Beschämt brach ich die Aktion ab und wusste, Gott hatte mich vor einer Sünde bewahrt.

Wir sind dann doch nicht nach Deutschland ausgereist! Der Herr hat uns gezeigt, welch ein großes Aufgabengebiet wir in Kasachstan haben und so darf ich hier in der Umgebung das Evangelium verkündigen und mithelfen, dass die Gemeinde wächst. Inzwischen haben wir bereits ein größeres Gemeindehaus, in dem auch unsere Mutter wohnt. Es kommen so viele Leute in unsere Versammlungen, dass die 50 Kleiderhaken schon lange nicht mehr reichen. Gott hat den Gläubigen unserer Mutter belohnt! ■

VOR-ANZEIGE:

**20. Konferenz für
Gemeindegründung
in Rehe/Westerwald**

vom **31. Oktober** bis
3. November 2002

Hauptthema: PERSÖNLICHE EVANGELISATION

mit **Jim Petersen**, USA, Autor
des Bestsellers „EVANGELISATION:
EIN LEBENSSTIL“, **Benedikt Peters**,
Schweiz, und **Wolfgang Bühne**,
Deutschland als Referenten.

Infos / Anmeldung bei:
KfG-Geschäftsstelle,
Am Wasser 8, D-36169 Rasdorf

Tel: (06651)671 Fax: – 672
Email: service@kfg.org

Weitere Infos zur KfG im
Internet unter www.kfg.org



Wir finden keine hinreichenden Vergleiche, Analogien oder philosophischen Erklärungen zu Gottes Wesen! Keine Gedankenkonstruktion kann IHN fassen!

Die Unendlichkeit des Universums, die Ewigkeit oder eine vierte Dimension machen schon größte Mühe: Theoretisch wissen wir darum, aber letztlich bleiben sie für unseren begrenzten Geist unfassbar! Wieviel mehr der Urheber!

„Kannst du die Tiefen Gottes erreichen oder die Vollkommenheit des Allmächtigen ergründen? Himmelhoch sind sie – was kannst du tun? – tiefer als der Scheol – was kannst du erkennen? Länger als die Erde ist ihr Maß und breiter als das Meer.“ (Hiob 11,7-9)

WUNDERBARE VERBORGENE HINWEISE

Lukas 15,3-7

Die HINGABE des HIRTEN
Welcher Mensch unter euch, der 100 Schafe hat und eins von ihnen verloren hat, lässt nicht die 99 in der Wüste und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, so legt er es **mit Freuden** auf seine Schultern; und ... spricht: **Freut euch mit mir!** Denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird **Freude** im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut ...

(Drei „Verloren-Gefunden“-Gleichnisse, die je eine andere Hauptperson zum Gegenstand haben!)

Lukas 15,8-10

D. ERLEUCHTUNG d. GEISTES
Oder welche Frau, die zehn Drachmen hat, zündet nicht, wenn sie eine verliert, eine Lampe an und kehrt das Haus und sucht sorgfältig, bis sie sie findet? Und wenn sie sie gefunden hat, ruft sie die Freundinnen ... und spricht: **Freut euch mit mir!** Denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte. So, sage ich euch, ist **Freude** vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

Lukas 15,11-27

Die LANGMUT des VATERS
Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen... Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küßte ihn. Er aber sprach: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen. Der Vater aber sprach ... lasst uns essen und **fröhlich** sein! ... Und sie fingen an, **fröhlich** zu sein.

Epheser 1,3-6

Gepriesen sei der GOTT und VATER unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet ... und vorherbestimmt zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens, **zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade**, mit der er uns

(Im Prolog des Epheserbriefes wird die Herrlichkeit der drei Personen der Gottheit gepriesen!)

Epheser 1,7-11

begnadigt hat in dem **GE-LIEBEN**. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen ... damit wir **zum Preise seiner Herrlichkeit** seien, die wir vorher schon auf den Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das

Epheser 1,12-14

Wort der Wahrheit, das Evangelium ... gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem **HEILIGEN GEIST** der Verheißung. Der ist das Unterpfand unseres Erbes auf die Erlösung seines Eigentums **zum Preise seiner Herrlichkeit**.

Matthäus 23,8

Und lasst euch nicht RABBI nennen; denn **einer** ist euer LEHRER, ihr alle aber seid Brüder. (Vgl. dazu Joh 14,26)

Matthäus 23,9

Ihr sollt auch nicht jemand auf der Erde euren VATER nennen; denn **einer** ist euer Vater, der in den Himmeln ist.

Matthäus 23,10

Lasst euch auch nicht MEISTER nennen; denn **einer** ist euer Meister, der CHRISTUS. (Einer, der drei Namen trägt!)

GOTT IST LICHT UND LIEBE UND GEIST

Gott ist LICHT

(1Joh 1,5)
Und dies ist die Botschaft, die wir verkündigen: dass Gott LICHT ist.

Der VATER ist Gott **über** uns Der Anfang und das Ziel

Gott ist LIEBE

(1Joh 4,8)
Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist LIEBE.

Der SOHN ist Gott **mit** uns Der Erlöser und Mittler

Gott ist GEIST

(Joh 4,24)
Gott ist GEIST, und die ihn anbeten müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

Der GEIST ist Gott **in** uns Der Verkörer und Vollender

BEWEISKRÄFTIGE BIBELSTELLEN

In vielen Versen der Schrift werden alle drei Personen der Gottheit nebeneinander erwähnt. Es handelt sich dabei oft um Schlüsselstellen im Heilshandeln Gottes mit dem Menschen.

IN DER HEILSGESCHICHTE (Jes 48,16-17)

Ich habe von Anfang an nicht im Verborgenen geredet; von der Zeit an, da es geschah, bin ich da.
Nun hat der HERR, Jahwe, mich gesandt und seinen GEIST.
So spricht Jahwe, dein ERLÖSER, der Heilige Israels:

IN SEINER MENSCHWERDUNG (Gal 4,4-6; Lk 1,35)

Als die Fülle der Zeit kam, seinen SOHN, ...auf dass wir Weil ihr nun aber Söhne seid, sandte GOTT (der Vater) die Sohnschaft empfangen. hat Gott ... den GEIST
der da ruft: Abba, VATER! seines SOHNES gesandt
Der HEILIGE GEIST wird darum wird auch das Heilige, GOTTES genannt werden.
über dich kommen, das geboren wird, SOHN

BEI JESU DIENSTANTRITT (Mt 3,16-17)

Der Sohn, JESUS, erniedrigt Daraufhin kommt der GEIST und der VATER drückt hör- sich, indem er getauft wird. sichtbar auf ihn herab bar sein Wohlgefallen aus.

IN SEINEM AUFTRAG (Joh 3,34-35)

Denn der, den Gott gesandt denn er gibt den GEIST VATER liebt den Sohn und hat
hat, redet die Worte Gottes; nicht nach Maß. Der alles in seine Hand gegeben.

IN SEINEM OPFERTOD (Hebr 9,14; 3Mo 2,4-7)

CHRISTUS opferte sich selbst durch den EWIGEN GEIST GOTT!
(= Speisopfer: Feinmehl wird vermennt (oder gesalbt) mit Öl zum Wohlgeruch für Gott!)

IM SOG. MISSIONSBEFEHL (Mt 28,18-20)

Und Jesus trat zu ihnen und redete mit ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des VATERS und des SOHNES des HEILIGEN GEISTES.

NACH PFINGSTEN (Apg 2,38-39)

LaSt euch taufen auf den Namen JESU CHRISTI zur Vergebung der Sünden. Und ihr werdet die Gabe des HEILIGEN GEISTES empfangen. Die Verheißung gilt euch ... und sovieler der Herr unser GOTT hinzurufen wird.

EINE ZUSAMMENFASSUNG (Röm 11,36)

Denn **aus** ihm und **durch** ihn und **zu** ihm hin
sind alle Dinge! Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.

(Röm 15,16)

... ein Diener Christi Jesu zu der priesterlich am Evangeli- Opfer der Nationen geheiligt
sein für die Nationen, um GOTTES dient, damit das werde durch den HL. GEIST.

(1Kor 12,4-6)

Es gibt versch. Gnadengaben, es gibt verschiedene Dienste, und verschiedene Wirkungen,
aber es ist **derselbe** GEIST; und es ist **derselbe** HERR; aber es ist **derselbe** GOTT...

(2Kor 13,13)

Die Gnade des und die Liebe GOTTES und die Gemeinschaft
HERRN JESUS CHRISTUS sei mit euch allen! des HEILIGEN GEISTES...

(Eph 2,18ff)

Durch ihn (JESUS) haben wir durch einen GEIST den Zugang zum VATER.

(Eph 3,14)

Der VATER, von dem jede stärkt uns mit Kraft im In- dass der CHRISTUS durch den
Vaterschaft benannt wird nern durch seinen GEIST, Glauben in unserm ♥ wohne.

(Eph 4,4-6)

Ein Leib und ein GEIST in Ein HERR, ein Glaube und und ein Gott und VATER aller,
einer Hoffnung der Berufung. eine Taufe der
und in allen ist! durch alle über allen

(Eph 5,18-20)

Werdet mit dem Danket allezeit für alles dem im Namen unseres Herrn
GEIST erfüllt. Gott und VATER JESUS CHRISTUS.

(2Thess 2,13+14)

Wir aber müssen GOTT alle- zur Rettung in Heiligung des gelium zur Erlangung der
zeit für euch danken, dass GEISTES,... wozu er euch be- Herrlichkeit unseres HERRN
ER euch ... erwählt hat rufen hat durch unser Evan- JESUS CHRISTUS.

(1Pet 1,1)

Auserwählt nach Vorkennt- in der Heiligung des und zur Blutbesprengung mit
nis Gottes, des VATERS GEISTES zum Gehorsam dem Blut JESU CHRISTI.

(Jud 20-21)

Ihr aber, Geliebte: Betet im erhaltet euch in der Liebe herzigkeit unseres HERRN
HEILIGEN GEIST GOTTES, indem ihr die Bar- JESUS CHRISTUS erwartet.

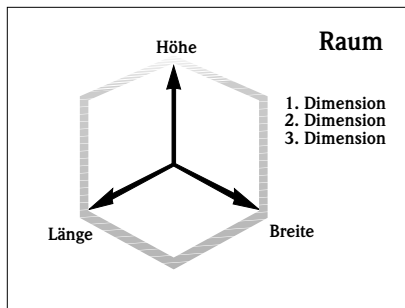
(1Joh 4,13-15)

Hieran erkennen wir, dass Und wir ... bezeugen, dass Wer bekennt, dass JESUS der
wir in ihm bleiben, dass er der VATER den Sohn gesandt SOHN GOTTES ist, in dem
uns von seinem GEIST gab. hat als Heiland der Welt. bleibt Gott und er in Gott.

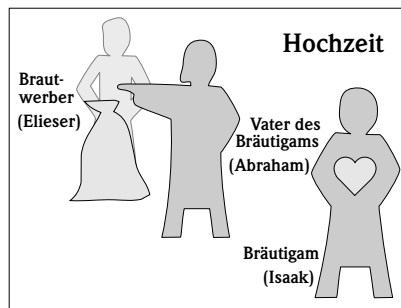
BILDER UND VERGLEICHE ZUR „DREIEINHEIT“

Gott kommt unserem mangelnden Begriffsvermögen über sein Wesen zur Hilfe: Er wählt in der Bibel Selbstbezeichnungen, die wir uns leicht vorstellen können: Hirte, Töpfer, Vater, Ehemann, Sonne, König, Fels, Burg, Quelle usw.

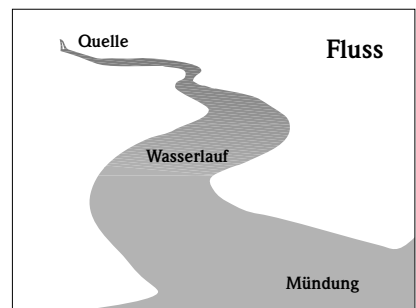
Auch die göttliche Dreieinheit betreffend gibt es einige Verstehenshilfen:



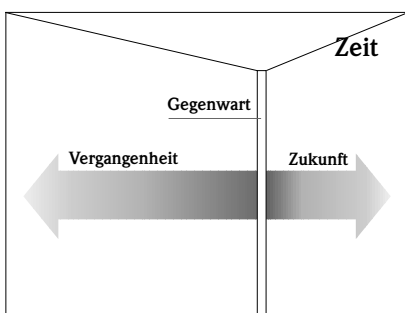
RAUM Unsere materielle Welt lässt sich mit einer geometrischen „Dreieinheit“ exakt beschreiben. Länge, Breite und Höhe bilden die räumliche Dimension in der wir uns bewegen. „Dass ihr völlig zu erfassen vermöget mit allen Heiligen, welches die Breite und Länge und Tiefe und Höhe sei,... auf dass ihr erfüllt sein möget zu der ganzen Fülle Gottes.“ (Eph 3,14+18)



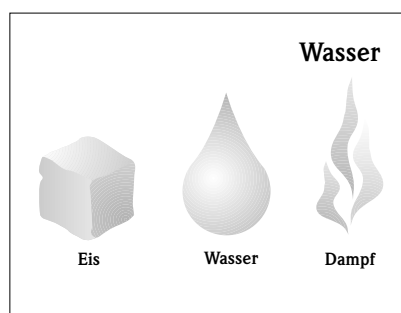
HOCHZEIT (Vgl. 1Mo 24!) Vater, Sohn und 'Verwalter' (mit einem 'Pfand': 2Kor 5,5) sind eins im Ziel, eine Braut für den Sohn zu gewinnen! Die Braut gelangt durch den Knecht zum Sohn und zum Vater. (Joh 16,13f) „Der Geist ... wird euch in die ganze Wahrheit leiten ... wird nicht aus sich selbst reden ... wird Jesus verherrlichen. Alles, was der Vater hat, ist mein!“



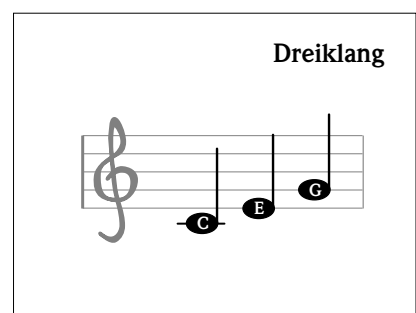
EIN FLUSS – bestehend aus Quelle, Lauf und Mündung – stellt selbst Weg und Mittel zum Finden der Quelle bereit! Jesus Christus spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich. Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben (den Hlg. Geist), dass er bei euch sei in Ewigkeit.“ (Joh 14,6+16)



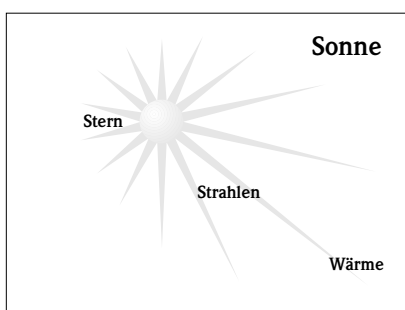
DIE ZEIT „Dreifach ist der Schritt der Zeit. Zögernd kommt die Zukunft hergezogen. Pfeilschnell ist das Jetzt entflohen. Ewig still steht die Vergangenheit.“ Ohne Vergangenheit hätte es keine Zeit gegeben. Ohne Gegenwart gäbe es keine augenblickliche Zeit. Ohne Zukunft kann die Gegenwart gar nicht in Erscheinung treten. „Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger, der war und der ist und der kommt!“ (Offb 4,8)



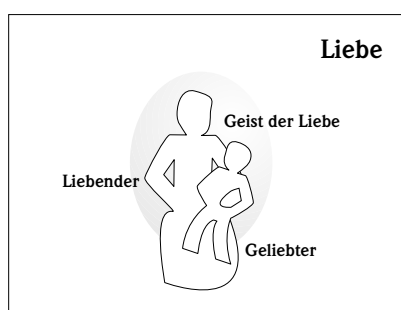
WASSER hat im festen, flüssigen und gasförmigen Zustand die gleichen chemischen Eigenschaften. Eis ist nicht Dampf und nicht Wasser, aber alle drei sind H₂O! Erstaunlicherweise können alle drei Aggregatzustände im sogenannten 'Tripelpunkt' gleichzeitig auftreten! Dies ist im Schnittpunkt von Schmelz- und Sublimations- und Verdampfungskurve der Fall (4°C/6 mbar). Eine unglaubliche Analogie auf Gottes Wesen!



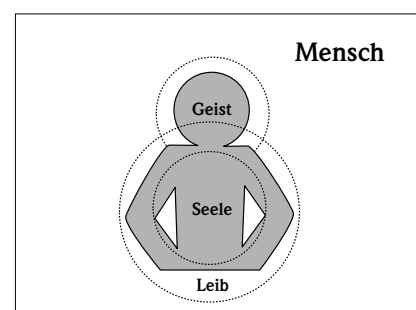
DER DREIKLANG besteht aus Tönen, die bei ihrem Zusammenklang harmonisch zu einer Einheit verschmelzen. C ist nicht E und nicht G! Aber die drei zusammen bilden den C-Dur-Akkord. „Damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.“ (Joh 14,13) Er (Gott) hat am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn.“ (Hebr 1,2) „Und der Geist ist es, der dies bezeugt!“ (1Jo 5,6) Diese drei sind im völligen 'Einklang' miteinander!



DIE SONNE kann niemand direkt ansehen, ohne Schaden zu nehmen! Was wir von ihr wahrnehmen, sind die Strahlen, die von ihr ausgehen und in der Wärme wirksam sind. Ebenso hat „niemand Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn ... hat ihn kundgemacht.“ (Joh 1,18) „So hat auch niemand erkannt, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes.“ (1Kor 2,11)



DIE LIEBE kann nicht selbstbezogen sein. Sie benötigt ein Gegenüber als Zielobjekt der Liebe. Die Liebesbeziehung des Vaters zum Sohn im Geist besteht seit aller Ewigkeit: „Von Ewigkeit her war ich eingesetzt, von Anfang an, vor den Urfängen der Erde ... als er die Himmel feststellte, war ich dabei. ... da war ich Schoßkind bei ihm und war seine Wonne Tag für Tag.“ (Spr 8,23f)



DER MENSCH besteht aus einer Dreieinheit, die erst durch den Tod getrennt werden kann. „Und euer Geist samt Seele und Leib möge untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus!“ (1Thes 5,23) Diese Beschaffenheit verweist auf das Wesen des Schöpfers: Gott sprach: „Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich!“ (1Mo 1,26)



Aktuelle Buchbesprechungen

William MacDonald

Fragen, Forschen, Finden Effektives Bibelstudium

CLV, Tb, 96 S., € 2,90



„Wenn Du ein Buch findest mit dem Thema: 'Bibelstudium leicht gemacht' so kaufe es nicht! Bibelstudium kann nicht leicht gemacht werden. Es erfordert Disziplin und Ausdauer.“

So leitet William MacDonald sein Buch über Bibelstudium ein. Er zeigt darin, wie man seine Zeit und Fähigkeiten einsetzen kann, um das Buch der Bücher besser kennenzulernen.

Zunächst macht er deutlich, wie man selbst Dinge entdecken und wie man Gewinn von anderen haben kann. Danach erklärt er die drei wichtigsten Grundlagen des Bibelstudiums: 1. Lesen, 2. Notieren, 3. Nachdenken. Neben den Schritten beim Studium (Beobachten, Fragen, Auslegen, Anwenden) werden Schlüssel für Sonderfälle gereicht: die Bedeutung der Zahlen, Namen, Typologie und Symbole. Zu jedem Buch der Bibel und zu verschiedenen Problemen findet man hilfreiche Tipps zum Verständnis und Vorgehen beim Studium.

Schließlich endet das Buch mit praktischen Ratschlägen, wie man Lebensberichte und wichtige Themen in der Bibel erarbeitet, und wie man Markierungen und Notizen benutzen kann.

Nach dem Lesen kann man sich vorstellen, wie der Autor die Schrift studiert hat um seine Bücher und Kommentare schreiben zu können.

Das Buch ist leicht verständlich und umsetzbar. Ich empfehle es jedem, der die Bibel studieren will – sowohl für sein eigenes geistliches Wachstum als auch um das Wort weiterzugeben.

Andreas Lindner

Roland und Hervée Pasquier

10 Jahre im Kloster

Haus der Bibel/CLV, Tb., 160 S., € 2,50



Dieses äußerst interessante, ehrliche und selbstkritische Zeugnis des Ehepaars Pasquier ist eine ausgezeichnete Hilfe für solche Christen, die glauben, innerhalb der katholischen Kirche geistliches Leben suchen und verwirklichen zu können.

Durch evangelikale Christen geprägt und zum Glauben geführt, engagieren sich die Eheleute zunächst in einer evangelischen Gemeinde und sehen später ihre Aufgabe darin, in der katholischen Kirche aktiv zu werden, ohne allerdings die Beziehung zu den evangelikalen Freunden abubrechen.

Nach 10 Jahren intensiver Mitarbeit sehen sie sich geführt, auf der Suche nach tieferem geistlichen Leben in ein Kloster einzutreten und alle Brücken hinter sich abubrechen. Sie nehmen das Gelübde der Armut, des Gehorsams und der Reinheit auf sich, leben im Kloster wie Bruder und Schwester miteinander und sind schließlich bereit, sich zu trennen und jeden Kontakt zueinander abubrechen, um in 850 km voneinander entfernten Zisterzienserklöstern ein gottgeweihtes Leben zu führen.

Abwechselnd berichten die Autoren von ihren Erfahrungen, die sie nun 10 Jahre lang mit Vorgesetzten, Ordensvorschriften und Frömmigkeitsübungen machen, bis sie bereit werden, ihre Fragen und Zweifel angesichts der sie umgebenden Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten nicht länger zu verdrängen oder als gottgewollte Demütigung zu ertragen, sondern kritisch zu überdenken und anhand der Bibel betend zu überprüfen.

Das Erstaunliche geschieht: Ohne Kontakt miteinander zu haben und von den Nöten, Konflikten und Kämpfen des anderen zu wissen, kommen beide fast gleichzeitig zu der festen Überzeugung, dass sie auf einen frommen Irrweg geraten sind und nicht länger willenlose Sklaven der Katholischen Kirche und ihrer Irrlehren sein können. Unabhängig voneinander treten sie aus, nehmen Kontakt auf und versuchen – völlig mittellos und durch die lange Zeit der Isolation lebens- und weltfremd geworden – ein neues Leben im alleinigen Vertrauen auf Gottes Wort zu beginnen.

Wohlthuend fällt auf, dass die Autoren fair, ohne Bitterkeit und mit viel Feingefühl ihre Erfahrungen beschreiben. Die subtilen Gefahren der frommen Verführung werden sehr deutlich dargestellt, aber auch die Enttäuschungen nicht verschwiegen, die sie nach ihrem Austritt aus der katholischen Kirche mit evangelikalischen Gemeinschaften erleben.

Wolfgang Bühne

Arthur W. Pink

Das Leben des Elia

RVB, Pb., 308 S., € 14,90



Dieses Buch möchte ich all denen empfehlen, die geistliche Speise, Auferbauung und neue Ausrichtung auf den Herrn suchen.

Für mich war es in den letzten Wochen eine große Freude und ein großer Segen, in der Stillen Zeit neben der Bibel fortlaufend in diesem Buch zu lesen und mich an den geistlichen Prinzipien zu erfreuen, die in den tiefgehenden, originellen und sehr seelsorgerlichen Betrachtungen über das Leben Elias vermittelt werden.

Der Autor versteht es, sehr aktuelle Bezüge zu unserer Zeit und der heutigen Situation im Volk Gottes deutlich zu machen und zu zeigen, mit welcher Weisheit Gott diesen Propheten für einen schweren und einsamen Dienst im Volk Gottes zubereitet und ihn auch dann nicht fallen lässt, wenn er – enttäuscht von sich und seiner scheinbar erfolglosen Mission – in Resignation und Depression gerät.

Es empfiehlt sich, dieses wertvolle Buch abschnittsweise zu lesen und zu überdenken. Es wird jedem Leser zu einem reichen Segen und zu einem Ansporn sein, die vielen geistlichen Lektionen aufzuspüren, die in den Lebensbildern der Bibel verborgen sind.

Wolfgang Bühne

John Lennox

Hat die Wissenschaft Gott begraben?

Eine kritische Analyse moderner Denkvoraussetzungen

Brockhaus, Pb.; 143 S.; Euro 9,90;



Nach wie vor ist den meisten westlichen Zeitgenossen nicht bewusst, dass die Evolution nicht so bewiesen ist, wie es meist dargestellt wird. Und wer es wagt, sie zu hinterfragen, der wird angesehen wie einer, der die Physik selbst in Frage stellt. Wie jemand, der in der Kontroverse von Glaube und Wissenschaft auf der falschen Seite steht. Denn Glaube an Gott und Wissenschaft schließen sich aus. Und die Naturwissenschaft hat schon lange Gott begraben.

Aber ist es wirklich so? Besteht der Konflikt nicht eher zwischen Theismus und Materialismus? Auf welcher Seite steht denn überhaupt die Naturwissenschaft? Sind viele der Aussagen über Herkunft und Sinn des Menschen und über die Evolution als Kraft nicht eher weltanschaulich als wissenschaftlich begründet? Kann man Gott mit naturwissenschaftlichen Methoden überhaupt „begraben“? Gibt es vielleicht sogar naturwissenschaftliche Indizien, die zwingend auf eine höhere Intelligenz schließen lassen?

Und wie sieht es mit der Evolution aus? Um welche Art von Evolution geht es bei der Kontroverse überhaupt? Wie fest und aus welchem Grund glauben ihre führenden Vertreter an sie? Warum gibt es ungläubige Wissenschaftler, die die Evolution hinterfragen? Wie sieht der Forschungsstand aus, und welche grundlegenden Probleme gibt es?

Auf eine feine, gründliche und nachvollziehbare Weise geht Professor Lennox vielen solchen Fragen auf den Grund. Er bezieht die Aussagen vieler führender Wissenschaftler mit ein, beleuchtet die weltanschaulichen Hintergründe, und geht auch auf naturwissenschaftliche Fragestellungen ein (z. B. Feinabstimmung des Alls, Begreifbarkeit des Alls, informationstechnische Überlegungen, nicht-reduzierbare Systeme in der Evolution u.v.a.).

Dabei geht er nicht dogmatisch vor, sondern hinterfragt intellektuell redlich einige typische Anschauungen, stellt Fragen, gibt viele treffende Beispiele, und stellt glaubwürdige Alternativen vor, die dem Leser aber nicht aufgezwungen werden.

Auf diese Weise wird auch für intellektuell anspruchsvolle und kritische Leser eine Möglichkeit aufgezeigt, wie man seinen Verstand nicht aufgeben muss, um an Gott glauben zu können.

Und schließlich deutet Lennox noch an, dass die Möglichkeit der Existenz Gottes bedingt, dass es durchaus Sinn macht, nach ihm und seinen „Fußspuren“ in der Geschichte zu suchen!

Ein wertvolles Buch, dass tiefgehend, aber verständlich geschrieben ist. Besonders für Studenten und intellektuell geprägte Menschen kann es eine gute Hilfe sein, alte Denkmuster und Weltanschauungen zu hinterfragen und die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass Gott in alle Überlegungen unserer Existenz mit einbezogen werden muss. Auch für Christen, die mit materialistisch denkenden Menschen zu tun haben, bietet das Buch sehr gute Gedanken und Argumente, womit sie ihre Gegenüber zum Nachdenken bringen können.

Michael Bühne

John MacArthur

Die lebendige Gemeinde

Der Plan des Baumeisters für seine Gemeinde

Betanien, Paperback, 320 Seiten, € 12,50



Man hat in Deutschland schon des öfteren versucht, Erfolgskonzepte von „Mega-Gemeinden“ aus den USA zu kopieren.

John MacArthur ist Hirte in einer geistlichen florierenden Ortsgemeinde in Kalifornien, die mit etwa 10.000 Gliedern ebenfalls als „Mega“ bezeichnet werden könnte. Sein „Erfolgskonzept“ ist jedoch keine neue Idee, sondern das zeitlose neutesamentliche Muster des Baumeisters.

Dieses Buch entstand aus den „Hirtenkonferenzen“ von MacArthurs Grace Church, auf denen Älteste und Gemeindemitarbeiter für ihren Dienst zugerüstet werden, und ist das zusammenfassende Hand- und Lehrbuch zu diesen Seminaren. Von daher legt es einen Schwerpunkt auf geistliche Leadership: „Gemeinden können nahezu jedes Problem überleben außer dem Versagen der Gemeindeleitung. Wir brauchen einen geistlichen Auffrischkurs für geistliche Hirten und müssen unseren Blick auf den Bauplan des Meisterarchitekten erneut vertiefen. Das ist der Zweck dieses Buches“ (S. 14).

MacArthur erklärt vor allem den Charakter, den Dienst und das Arbeitsziel der Hirten und Mitarbeiter. Dazu beschreibt er das Wesen und das Leben der Gemeinde in allen lehrmäßigen und praktischen Aspekten, auf die es wirklich ankommt (z.B. Evangelisation und Gemeindezucht). MacArthur hat etwa 30 Jahre lang 30 Stunden wöchentlich die Bibel studiert und bringt ebenso viel Erfahrung aus der Gemeindepraxis mit. Das schlägt sich z.B. in seiner Anwendung von 1. Timotheus 4 auf Gemeindemitarbeit nieder. Dort verdeutlicht er, dass wir in unseren Gemeinden dringend vorbildliche Männer brauchen, die einen wesentlichen Teil ihrer Zeit mit Bibelstudium verbringen und dem Herrn so wirksam als „gute Diener Jesu Christi“ (1Tim 4,6) dienen.

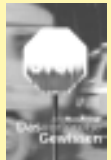
Störend ist vielleicht, dass der Autor häufig seine eigene Gemeinde überaus positiv erwähnt. Das liegt aber weniger daran, dass Amerikaner keine Probleme mit Eigenlob haben, sondern dass die Texte überarbeitete Vorträge sind, die auf besagten Hirtenseminaren gehalten wurden.

Hans-Werner Deppe

John MacArthur

Das verlorene Gewissen

CLV, Pb., 270 S., € 8,50



Dieses wichtige Buch behandelt ein sehr notwendiges und aktuelles Thema: der Umgang mit Sünde in einer Welt, in der persönliche Schuld geleugnet und als Krankheit interpretiert wird. Dadurch entsteht eine Gesellschaft von Opfern, die jede Verantwortung für persönliche Schuld ablehnt und sie auf Umstände, Prägung und Erziehung abschiebt.

MacArthur zeigt, wie dieses „Krankheitsmodell“ durch den Einfluss der „christlichen“ Psychologie auch immer mehr Einzug in die Gemeinden hält, wodurch das Gewissen, das „automatische Warnsystem der Seele“, abgestumpft oder sogar zum Schweigen gebracht wird.

„Psychologie an sich ist der Feind der biblischen Lehre von der Sünde, und das Bestreben, die Heilige Schrift mit der Psychologie zu verheiraten, hat daran gewiss nichts geändert“ (S. 207).

Der Autor arbeitet in diesem Buch sorgfältig heraus, was die Bibel über das Wesen der Sünde, die völlige Verderbtheit des Menschen und über das Gewissen lehrt und wie wir als Christen mit Sünde und Versuchungen in unserem Leben umzugehen haben.

Bei aller klaren Lehre ist das Buch sehr praktisch geschrieben und macht die große Verantwortung deutlich, die wir als Christen in einer Welt fehlender Maßstäbe haben. Die Wichtigkeit und die Pflege eines gut funktionierenden Gewissens im Umgang mit persönlicher Sünde werden ausführlich behandelt und biblische, eindeutige Hilfen werden angeboten, um Sieg über die Sünde zu bekommen. Dabei werden die Gefahren eines unbiblischen Perfektionismus ebenso deutlich gemacht, wie die Gefahr der Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit, mit der viele Christen Sünde in ihrem Leben der „alten Natur“ zuschreiben.

Nicht nur Seelsorger, Evangelisten und Eltern sollten dieses Buch aufmerksam studieren, sondern auch alle, denen biblische Heiligung in einer von Sünde und Oberflächlichkeit gekennzeichneten Christenheit am Herzen liegt.

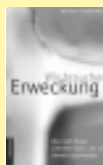
Wolfgang Bühne

Wolfram Kopfermann

Wir brauchen Erweckung

**Was Gott denen schenken kann,
die sich danach ausstrecken**

Brockhaus, Pb., 160 S., € 9,90



Der Autor behandelt in diesem Buch ein Thema, dass ernsthaften Christen unter den Nägeln brennt: Erweckung! Es geht u.a. um die Fragen „Was ist Erweckung“, „Welche Voraussetzungen sind nötig?“, „Erweckung und Gebet“, „Auswirkungen von Erweckungen“ usw.

Einige Erweckungen der vergangenen Jahrhunderte werden untersucht, darunter die Erweckung in Herrnhut, die „Große Erweckung“ in England und Amerika, die Erweckung in Wales und auch einige lokale Erweckungen, die durch Männer wie Spurgeon, Goßner, Boos, Hennhöfer usw. ausgelöst wurden.

Erstaunlich ist, dass Kopfermann als ehemals führender Charismatiker in Deutschland (inzwischen hat er eine eher kritische Haltung zu dieser Bewegung) die Theologie und Praxis des von vielen Charismatikern und Evangelikalen geschätzten und viel zitierten Charles Finney sehr kritisch beurteilt: „Wer allerdings der These des berühmten Erweckungstheoretikers folgt, dass jederzeit Erweckung erleben könne, wer die von Gott dafür vorgesehenen Mittel gebraucht, der sollte nicht vergessen, auf welchem humanistischen Grund diese These gewachsen ist. Ist man einmal dieser brüchigen Basis ansichtig geworden, so bekommt man ein waches Auge für viele Erweckungs-Praktiken, die bis in unsere Zeit benutzt werden.“ (S. 25).

Andererseits hat der Autor keine Mühe, die Ereignisse in „Azusa Street“ (1906) und Pensacola (ab 1995) als Erweckung zu bezeichnen. Das ist für sog. „Nichtcharismatiker“ besonders dann schwer nachzuvollziehen, wenn man seine beherzigenswerten Ausführungen über die Herrnhuter, John Wesley, George Whitefield und Jonathan Edwards gelesen hat.

Viele Sätze kann man allerdings nur unterstreichen: „Als besonders beunruhigend empfinde ich die innere Verfassung der Gruppen und Kreise, die sich selber als „evangelikal“ oder „charismatisch“ bezeichnen... Man kann aufs Ganze gesehen nicht davon reden, dass bei uns viel Furcht sichtbar wird“ (S. 145)

Andere Ausführungen wie z.B. über Evan Roberts und Bill Bright scheinen mir dagegen etwas einseitig und blauäugig.

Beim Lesen dieses Buches wurde mir einerseits bewusst, wie nahe uns nüchterne, selbstkritische und nachdenkende Charismatiker in der brennenden Sehnsucht nach geistlicher Erweckung stehen, andererseits aber trotzdem Grenzen der Kooperation gezogen werden müssen, wie Kopfermann selbst sehr richtig schreibt:

„Wenn theologische Überzeugungen nicht beliebig sind, können wir nicht immer mit allen, denen es ebenfalls um Erweckung geht, aktuell zusammen arbeiten. Es gibt Grenzen für die praktische Kooperation – sogar beim Thema Erweckung. Die Ernsthaftigkeit, mit der Männer wie Zinzendorf, Wesley und Whitefield zu ihren Überzeugungen standen, erscheint zumindest mir gesünder als ein theologisches Wischiwaschi“ (S. 150).

Diese klaren Sätze harmonieren zwar nicht mit den Einheits-Parolen der heutigen führenden Evangelikalen und Allianz-Vertreter in Deutschland, sollten aber von allen ernsthaften Christen überdacht werden.

Dieses Buch wird für solche Leser lesenswert sein, welche ein Interesse an den geistlichen Entwicklungen und Einflüssen in unserem Land haben.

Wolfgang Bühne

Ralf Kaemper Hrsg.

Erfurt ist überall

idea/CVD, TB, 96 Seiten, € 2,50



Deutschland ist schockiert. Ein bisher eher unauffälliger 19-jähriger ermordet – kaltblütig geplant und eiskalt ausgeführt – sechzehn Menschen. Keiner ahnte es. Was war Robert Steinhäuser für ein Mensch?

In dem Roman „Die falsche Fährte“ beschreibt Henning Mankell, wie die schwedische Kriminalpolizei versucht einen Serienmörder dingfest zu machen. An einer Stelle fragte die Tochter von Kommissar Wallander: „Wer tut so etwas? ... Wie muss so ein Mensch beschaffen sein?“ Wallander dachte nach, bevor er antwortete. „Wie du und ich“, sagte er dann. „Im großen und ganzen genau wie du und ich.“

„Trotz aller Erklärungsversuche bleibt das Verbrechen unfassbar. Wird der Mensch etwa doch böse geboren?“ dämmert es dem Nachrichtenmagazin focus in der aktuellen Berichterstattung. Schlummert in uns allen eine mörderische Boshaftigkeit?

Vielleicht wird gerade diese schreckliche Bluttat ein schrilles Alarmsignal, dass Betrachtern und Betroffenen die eigenen Abgründe zeigt und für Gottes Wahrheit ansprechbar macht.

Die hochaktuelle Dokumentation über Fragen und Folgen von Erfurt, mit Beiträgen zum Konsum von TV, Internet und PC-Spielen kann sicher wachgerüttelten Zeitgenossen ein eindringlicher Hinweis auf die Ewigkeit werden.

Andreas Fett

**Es ist
absolut sinnlos
für einen Menschen
sich zu VERSTECKEN,
wenn GOTT ihn sucht.**

**Ebenso sinnlos
ist es für ihn
zu SUCHEN,
wenn GOTT etwas vor ihm verbirgt. A. W. Pink**

